

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
September 1974



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

24. Jahrgang Nr. 9



Jetzt erst recht „TAG DER HEIMAT“

Wenn am 8. September im gesamten Bundesgebiet einschließlich West-Berlin Heimatvertriebene und Heimatverbliebene zusammenkommen, um ihr Bekenntnis zur Heimat und zu ihrem Rechtsanspruch darauf zu erneuern, dann taucht wieder die Frage auf, ob es denn noch Sinn und Zweck habe, fast ein Menschenalter „danach“ etwas Verlorenem nachzutauern und alte vernarbte Wunden immer wieder neu aufzureißen. Wer jedoch so fragt, weiß nicht oder erinnert sich nicht mehr daran, aus welchem Anlaß dieser alljährlich in den ersten Septembertagen stattfindende Tag der Heimat vor allem von den Vertriebenen als besonderes Ereignis begangen wird.

Der Tag der Heimat soll ständig daran erinnern, daß das am 2. August 1945 unterzeichnete Potsdamer Abkommen über die Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen und die Unterstellung der ostdeutschen Provinzen unter polnische bzw. sowjetrussische Verwaltung nur provisorischen Charakter hat. Dieser Tag sollte von Anfang an Gelegenheit zu einem unüberhörbaren Bekenntnis geben zum Selbstbestimmungsrecht und zum Recht auf die Heimat für das deutsche Volk in allen seinen Teilen. Und schließlich sollte dieser Tag zur Mahnung dienen für jene, denen die Heimat erhalten blieb, nicht nachzulassen im Streben nach Erhaltung ihrer Heimat in Freiheit und zur Warnung, ihr kostbares Gut nicht durch politische Leichtfertigkeit aufs Spiel zu setzen.

Verbunden mit dem augenfälligen Bekenntnis zur Heimat war immer auch ein Bekenntnis zur Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die – fünf Jahre nach Potsdam – am 5. August 1950 von den gewählten Repräsentanten der Vertriebenenorganisationen in Stuttgart-Bad Cannstatt unterzeichnet wurde. Am Tag der Heimat wird alljährlich das Versprechen erneuert, auf Rache und Gewalt zu verzichten, bereit zu sein zu Ausgleich und Versöhnung und mitzuwirken am Aufbau eines freien und befreiten Europas.

Am Tag der Heimat standen die Vertriebenen vor allem in früheren Jahren nie allein. Die höchsten Spitzen von Regierung und Parteien ließen es sich nicht nehmen, bei den großen Veranstaltungen das Wort zu ergreifen und ihre Solidarität mit den Vertriebenen zu bekunden.

Inzwischen ist es – zumindest was das offizielle Interesse angeht – stiller um den Tag der Heimat geworden. Nicht etwa, weil die Vertriebenen als Betroffene etwas am Sinngehalt dieses Tages geändert hätten, sondern viel mehr, weil sich offensichtlich der Sinn der für die gegenwärtige Politik Verantwortlichen und der Gehalt ihrer Meinungen geändert hat. Die Vertriebenen lassen sich das nicht verdrießen. Obwohl oder gerade weil ihnen der Wind stärker ins Gesicht bläst, halten sie umso fester zusammen und zeigen, daß sie von ihrem Recht auf die Darstellung ihres politischen Willens auch nachhaltigen Gebrauch machen.

Ein Volk, das seine Muttersprache und Kultur nicht mehr achtet, achtet sich auch selbst nicht mehr!

Das Grenzmarklied

*Grenzmark, des Reiches Land, das mich geboren,
aus weiter Ferne grüßt sich heut dein Kind!
Es schaut die Heimat, die es längst verloren,
nur noch im Traume, der sein Herz umspinnet. –
Dann fegt der Ostwind wieder an die Scheiben,
weit in der Ebene winkt mein Vaterhaus.
Die Wellen ziehen, ich seh die Küddow treiben,
und sehndend breit ich meine Arme aus!*

*Du teurer Grund, gedüngt mit unserm Schweiß,
um den wir stritten manch Jahrhundert lang,
auf dem getrost, mit nimmermüdem Fleiß,
der Väter Kraft um Ernten rang,
in dem sie alle schlafen, die uns starben,
auf dem uns selbst der Jugend Glanz verblich –
wir halten fest, was wir so schwer erwarben
wir haben ewig nun ein Recht auf dich!*

*Oh, solche Ketten bricht nicht Zeit noch Ferne,
und ostwärts, ostwärts drängt die Sehnsucht mich.
Wann holst du mich? – Wann führt die Gunst der Sterne,
Geliebte Heimat, mich zurück zu dir? –
Ich schliefe gern an meiner Kindheit Stätte,
und wie ein Mantel schloß der Trost mich ein:
Deutsch ist das Land, darin ich tief mich bette,
es wird auch deutsch für alle Zukunft sein.*

Ich besitze seit vielen Jahren den beigelegten Text, weiß allerdings nicht, ob diese Zeilen von Herrn Dosch geschrieben worden sind. Leider kann ich mich auch nicht mehr erinnern, woher ich dieses Lied habe.“ – grüßt Hfd. Ingeborg Bloch (Schloppe) aus 5 Köln 41, Berrenrather Str. 409.

1975 „Dreißig Jahre Vertreibung“

Dokumentation der Vertreibungsverbrechen veröffentlichen

Schon jetzt werden in den Vertriebenenverbänden und im medialen Bereich Vorbereitungen für das 30-Jahresgedenken der Vertreibung 1975 getroffen. Das 20-Jahresgedenken 1965, vom Bund der Vertriebenen als „Jahr der Menschenrechte“ deklariert und begangen, fand unter breiter Beteiligung der offiziellen Stellen in Bund und Ländern sowie auch beträchtlicher Anteilnahme der Öffentlichkeit statt. Zumindest moralisch schlugen die Veranstaltungen zugunsten des deutschen politischen Kontos zu Buche. Das Jahr endete allerdings mit dem Mißklang der Ostdenkschrift der EKD, die viel Diskussionsstaub aufwirbelte, die mit ihrer wehleidigen Verzichtstendenz die psychologische Wirkung des Vertreibungsgedenkens erheblich abschwächte und der Hinnaemepolitik der späteren SPD/FDP Regierung den Weg ebnete.

Mit Sicherheit werden offizielle Stellen bemüht sein, das Vertreibungsdenken 1975 möglichst klein zu halten bzw.

dem „Geist der Anerkennungsverträge“ anzupassen. Daß dabei nicht gerade vorsorglich und nicht sonderlich geschickt verfahren wird, zeigt der Streit um die Veröffentlichung der fertig vorliegenden Dokumentation der Vertreibungsverbrechen zwischen Regierung und Opposition. Die Opposition fordert ihre Veröffentlichung, die Regierung will sie weiterhin unter Verschuß halten, um „nicht neue dramatische Konflikte und Mißverständnisse auszulösen.“

Die angeblich so sehr auf Entspannung und Aussöhnung bedachte Gegenseite, die Regime der Vertreiberstaaten, haben sich allerdings an diese Regel nicht gehalten und sie werden es auch voraussichtlich weiterhin nicht tun. Sie präsentieren im Gegenteil unentwegt der Weltöffentlichkeit die gewiß unleugbaren deutschen Kriegsverbrechen und zugleich damit entsprechende Wiedergutmachungsrechnungen! Keinen Augenblick denken sie daran, die Zurückhaltung der Deutschen in Sachen der an Deutschen begangenen Verbrechen zu honorieren.

Das deutsche Eisen bleibt indes im Feuer. Vom Verhalten der Vertreiberstaaten wird es abhängen, ob 1975, wie der frühere Bundesvertriebenenminister Windelen angeregt hat, beispielsweise zum Jahrestag des Kriegsendes oder des Potsdamer Abkommens auch auf deutscher Seite mehr oder weniger laut die Wahrheit in dieser Sache die Ehre gegeben wird. —C.J.N.—

70 v.H. blieben in der Heimat

Über den zahlenmäßigen Ablauf der Vertreibung der Deutschen sind vom Internationalen Expertenkomitee Statistik der AWR folgende Angaben veröffentlicht worden:

bis zur Kapitulation (8.5.45)	3.620.000
bis zum 31.8.45 (ca. Potsdamer Abkommen)	580.000
bis zum 31.12.45	300.000
Ausweisungstransporte 1946–50	4.500.000
Kriegsgefangene, Einzelwanderer 1946–50	2.600.000
Aussiedler	760.000
	<hr/>
	12.360.000

über 70% der Ostdeutschen waren also bei Kriegsende in den Heimatgebieten verblieben.

13 Prozent Vertreibungstote

Durch die Meldung über die Fertigstellung einer Dokumentation über Verbrechen an Deutschen in den Vertreibungsgebieten, die vom Bundesinnenministerium erstellt aber nicht veröffentlicht wurde, ist erneut die Frage nach der Zahl der Vertreibungstoten aufgeworfen worden. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes (Die Vertreibungsverluste 1958) beträgt sie 2.2 Millionen. Für die einzelnen Vertreibungsgebiete werden folgende Zahlen angegeben: Ostpreußen 300.000 (= 12% der deutschen Bevölkerung von 1939), Ost-Pommern 370.000 (19%), Ost-Brandenburg 210.000 (33%), Schlesien 470.000 (10%), Baltikum 50.000 (20%), Danzig 80.000 (21%), Polen 190.000 (14%), Tschechoslowakei 270.000 (8%), Ungarn 60.000 (9%), Jugoslawien 136.000 (25%), Rumänien 100.000 (13%). Im Schnitt sind 13% der Deutschen der Vertreibungsgebiete im Zusammenhang mit der Vertreibung umgekommen.

Vor 35 Jahren

(aus „Posener Stimmen“)

Am 1. September 1939 ertönte, als der Kriegszustand erklärt worden war, in kurzen Abständen über alle polnischen Sender: „Achtung! Achtung! Instruktion K 03031 ist durchzuführen!“ Daraufhin setzte eine Welle von Haussuchungen, Verhaftungen und Internierungen unter der deutschen Bevölkerung ein. Damals kam das Wort „verschleppt“ in Gebrauch. In langen Zügen wurden die verhafteten oder internierten Deutschen in Richtung Osten verschleppt. Auch Frauen und Kinder waren darunter. Wer nicht weiterkam, wurde umge-

bracht. Die Wachmannschaften bestanden meist aus Hilfspolizisten, über die oft ein Machtrausch kam. Dazu kam, das die böswillige Hetzpropaganda gegen alles Deutsche nun ihre bösen Früchte zeitigte. Immer wieder stürzten sich aufgehetzte Polen auf die wehrlos Verschleppten. Den Deutschen, die in Eisenbahnwagen abtransportiert wurden, erging es nicht besser. Auch die, die in ihren Orten und Häusern geblieben waren, blieben weithin nicht verschont. Hier waren es vor allem einzelne polnische Truppenteile, die auf ihrem Rückzug mordeten und brandschatzten. Einige wenige Zahlen zeigen die Größe des Unheils, das damals über die Deutschen im Posener Land hereinbrach. In Groß-Neudorf, einer Kirchengemeinde von 2600 Seelen, wurden 112 Gemeindeglieder zu Hause erschlagen und erschossen, viele Gehöfte in Brand gesteckt. In dem Dorf Ostburg im Kreis Hohensalza gab es kaum ein Haus, in dem nicht ein Toter zu beklagen war. Das Dorf Wiesenau im gleichen Kreis zählte unter 96 Einwohnern nur 2 polnische Familien. 34 Gemeindeglieder, darunter 5 Kinder im Alter von 1/2 bis 13 Jahren, wurden von polnischen Soldaten ermordet, 8 Gehöfte niedergebrannt. Die Kirchengemeinde Radewitz meldete 41 Ermordete und 2 Vermißte, die Nachbargemeinde Luisenfelde 17 Tote, 3 Vermißte, 33 Verschleppte. Aus der 1402 Seelen zählenden Kirchengemeinde Murowana Goslin wurden 282 Glieder verschleppt, von denen 79 umkamen. In der zuständigen Kreisstadt Obornik standen bei der Trauerfeier 110 Särge, auf dem Marktplatz von Schmiegel 77. In Sokkelstein, Kreis Wreschen, schleppten Polen unter Führung des Organisten der katholischen Kirche alle deutschen Männer und jungen Leute, soweit sie nicht eingezogen oder bereits interniert waren, in eine Scheune, zogen dann mit ihnen nach Sompolno und erschossen sie dort. Man fand 41 Leichen notdürftig verscharrt, obenauf einen Konfirmierten, sein Gesangbuch fest von der erkalteten Hand umklammert. So fanden Tausende von unschuldigen Deutschen jeden Alters und Geschlechts aus allen Schichten und Berufen in den Septembertagen ein blutiges Ende. Der „Blutsonntag“, nicht nur von Bromberg, ist in die Geschichte eingegangen.

DDR erhöht Bahntarife

Die DDR wird die Fahrpreise und Frachttarife im Eisenbahnverkehr zwischen der Bundesrepublik und Westberlin zum 1. November erhöhen. Die amtliche Ostberliner Nachrichtenagentur adn meldete, die Tarife der Reichsbahn würden zu diesem Zeitpunkt so angehoben, daß sie denen anderer Eisenbahngesellschaften „näherkommen“. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnen der Bundesrepublik und anderer westlicher Staaten ihre Preise in den vergangenen Jahren wiederholt erhöht hätten.

„Vertragsbrüche am laufenden Band“

Eine Dokumentation über die in den letzten fünf Jahren begangenen Vertragsverletzungen durch „kommunistische Staaten“ hat der CDU-Politiker von Wrangel von der Bundesregierung gefordert. Im Pressedienst seiner Partei schrieb von Wrangel, der im innerdeutschen Bundestagsausschuß vorsitzt, in Bonn: „Die Bundesregierung hat sich im Zuge ihrer Ostpolitik auf problematische Verträge mit kommunistischen Staaten eingelassen.“ Die Liste der offenen, versteckten oder angedrohten Vertragsbrüche durch den Osten sei „erschreckend lang“, wenn man sich nur auf die Situation nach Inkrafttreten des Viermächteabkommens über Berlin beschränke.

Weniger Deutsche

Wenn der Geburtenrückgang anhält, werden in der Bundesrepublik im Jahre 2000 rund 4,5 Millionen weniger Menschen leben als heute. Zur Zeit gibt es 61 Millionen Bundesbürger.

Gebt rechtzeitig Erinnerungstücke an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern.

Schade, daß man sie drüben nicht bestellen kann!!" – Daß sollten alle hier im Westen bedenken, auch die Nicht-HB-Bezieher, denn für die mitteleuropäischen Besucher ist allein das Blättern im HB das größte Erlebnis im freien Teil Deutschlands.

Hfd. Wilhelm Hennig (28 Bremen, Admiralstr. 107) ergänzt mit dem Familienbogen: „Meine Großeltern mütterlicherseits, seit 1599 Mitbegründung des Bauernhofes Schmilau aus wilder Wurzel. Die Witt-Nachkommen führen im Januar 45 als Treckbauern den einst geschaffenen Weg. – Die Hennig's, Großeltern, 1828 (Urgroßeltern) Mitbegründung der Kolonie Bergtal auf Rentenbasis. Ansonsten stammen meine Hennig-Voreltern aus Tarnowke, Krs. Flatow. Wie auch mein Vater, verließen die Hennig's in Bergtal als Treckbauern ihren Hof.“

Unsere Hfd. Sidi Emmel grüßt aus Bad Krozingen, wo sie nach Kartarrh u. Grippe, einem Leitersturz und Magenverstimmung Erholung sucht, und vergaß wie immer nicht die „kleine Einlage“, die fürs Heimathaus nach Cux geht. Wir wünschen gute Erholung und Freude beim Aufzeichnen der Geschichte der Familie Emmel.

Daß ich persönlich bei meinem letzten Besuch am 30.8. nicht einmal die Zeit fand, die dort weilenden Schneidemüller am Strand zu besuchen, kann nur der verstehen, der einen Einblick in die Arbeit gewann, die tgl. meiner wartet, und solcher Besuch benötigt Stunden, die ich nicht erübrigen kann. Wenn einer der Hfd. heute schon von mir Termin und Einzelheiten für das Bundestreffen 1975 erwartet, so muß ich ihn enttäuschen; denn darüber wird erst bei der Delegiertentagung am kommenden Wochenende entschieden, und dann ist und muß der September-HB schon in Druck sein.

Fest steht allerdings schon heute, daß wir uns dann wieder in den Hallen am Steubenhoeft treffen werden, und wenn nicht alles täuscht und die Vorankündigungen eingelöst werden, wird die Besucherzahl noch größer als 1973 und das Programm noch umfangreicher werden.

Zum Schluß noch ein paar Zeilen unseres Hfd. „Josche“ Bayer aus dem Krankenhaus in Oberursel/Taunus, die an das erinnern, was ich wiederholt schon an dieser Stelle aussprach. „Meine Frau brachte mir kürzlich den letzten HB, und bei der Visite fragte mich der Arzt, was ich da für eine Zeitschrift lese. Der Kopf des HB war ihm besonders aufgefallen. Nun – ich gab Auskunft – und ihm wollte es gar nicht in den Sinn: „Daß es so etwas heute noch gibt!“ Wie wird das einmal später aussehen, wenn unsere Generation nicht mehr sein wird? Die Antwort müßten alle Eltern und Großeltern geben; denn wir, die Generation der Heimat, trägt die Verantwortung für das Weiterleben und Weiterbestehen all unserer Vertriebenenforderungen und -rechte.

Denken wir immer daran, daß es ein freies Deutschland und ein geeintes Europa in Frieden und Freiheit nur geben kann und wird, wenn unsere Jungen und Mädels und vielleicht noch sogar deren Kinder dafür einzutreten bereit sind. Wer irgend kann, sollte die Stätten der Heimat aufsuchen und diese auch die eigenen Kinder erleben lassen, damit sie diese auch kennen, schätzen und lieben lernen!

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Otto Kniese und Albert Strey

Im Urlaub die Hfd. besucht

„Von der Urlaubsfahrt (1.–13.8.) sind wir gesund und munter heimgekehrt,“ grüßt Fam. Johannes Kluck, der Betreuer der Lebehnker. „Zeilshelm/Frankfurt war 1. Ziel. Bei Bruno Hofka (Klosterstr. 114) fanden sich die Eltern, Bruder Gerhard (Darmstadt) und Fam. Jaster ein, um sich an den Dias der Heimat zu erfreuen. Über Sulzfeld/Baden ging es nach Lichtenau b. Kehl zur Cousine Agnes und Viktor Wiese. Rund 20 Personen versammelten sich hier zu einem Heimatabend.

Ein Ausflug nach Strasbourg/Colmar in Frankreich führte uns abends zu Kuni Stoeck (Freiburg, Fred Weißt-Str. 71). Mit Agnes, Hedwig und Viktor machten wir einen Sprung nach Offenburg, um dort der Sippe „Uttecht“ einen Besuch

abzustatten. Gut 30 Personen fanden sich im Garten der geb. Uttecht (Hilboldsweiler, Resendenweg 12) ein; selbst Anny Rattay mit Mann, Sohn und Tochter waren dabei und die Kellerbar, gerade fertig, wurde mit einem Lebehnker Heimatabend eingeweiht. Alle waren von den Bildern der Heimat begeistert.

Auf der Rückreise fuhren wir nochmals über Sulzfeld zur Ilse Kern geb. Freek. Im großen Wohnzimmer des Sohnes Rainer (Hägenichstr. 9) waren wieder über 30 Personen versammelt, auch Gerhard Wohlt aus 8581 Eckersdorf/Bayreuth, Lindenstr. 13. Es machte Freude, all diesen Menschen unsere Heimat heute zu zeigen, und alle waren mehr als erstaunt und begeistert über das Erlebnis.

Ich habe überall die Feststellung machen können, daß überall, wo sich Lebehnker trafen, Freude, Frohsinn und Friede herrscht. Viele Erinnerungen sind wachgerüttelt und in den Herzen aller das Feuer der Heimat entfacht worden. Der gute Geist des Weines, der übrigens dort in Sulzfeld am Fuße der Ravensburg besonders gut mundet, mag dazu beigetragen haben, die Herzen aller zu öffnen. Daß alle Lebehnker mit beiden Beinen in dieser Welt stehen, konnte ich feststellen. Allen danke ich von Herzen für die schönen Stunden dort. Wenn ich auch nicht bei allen dort wohnenden Hfd. vorsprechen konnte, so seid gewiß, beim nächsten Mal komme ich auch zu Euch.

Zunächst aber wollen wir hoffen und wünschen, daß der Herrgott uns noch recht lange die Gesundheit schenkt. Geben wir unserem Herzen das Rüstzeug, damit wir der Heimat als Mittler und Streiter stets helfend zur Seite stehen können, denn nur so können wir Brückenbauer der Zeit – in Liebe – werden.“

4515 ist neue Postleitzahl für Bad Essen

Nicht nur für Bad Essen (bisher 4509), auch für Ostercappeln gab es mit 4514 (bisher 4509) neue Postleitzahlen. Dazu weisen die Kurbetriebe Bad Essen GmbH darauf hin, daß das neue Kurmittelhaus am Solehallenbad in Betrieb genommen wurde. Die Badegäste werden aufgefordert, sich persönlich von den modernen Einrichtungen des nach neuesten Erkenntnissen erbauten Kurmittelhauses zu überzeugen und diese Einrichtung nach vorheriger Absprache mit ihrem Hausarzt rege in Anspruch zu nehmen. Die neue Telefon-Nr. des Kurmittelhauses ist 05472/628.

Die mit einem „Tag der offenen Tür“ verbundene offizielle Inbetriebnahme des Kurmittelhauses erfolgt im Laufe des Monats September.

Standesamtliche Urkunden von Tütz

Im Nachgang zu unserem Hinweis im HB Nr. 4/74 über die Möglichkeit zur Beschaffung von standesamtlichen Urkunden wird ergänzend mitgeteilt, daß sich bei der Stadtverwaltung in *Deutsch Krone* (Wałc) noch Standesamtsregister mehrerer Jahrgänge für *Tütz und Umgegend* und zwar im Original befinden. Auf schriftliche Anforderung oder bei persönlicher Vorsprache (bei Heimatbesuchen) kann man von der genannten Stelle polnisch beglaubigte Auszüge aus diesen Eintragungen – aber keine Fotokopien! – *kostenfrei* erhalten.

Es wird jedoch bemerkt, daß einige Jahrgänge dieser Register, die ab vorigem Jahrhundert wahrscheinlich nur bis zum Jahrgang 1922 einschließlich reichen, nicht vorrätig vorhanden sind.

Sofern Familienurkunden nicht anderweitig beschafft werden können, und diese dringend benötigt werden, wird den Interessenten aus *Tütz und Umgegend* empfohlen, einen Antrag an die vorgenannte Stelle zu richten bzw. persönlich vorzusprechen.

„Ich habe bei meinem Besuch in Dt. Krone vier polnisch beglaubigte Urkunden erhalten.“

– H. St. –

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieherkartei, Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, zu beheben.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
 ☆
 ☆ **Für 5,— Mark sind Sie dabei** ☆
 ☆ Heute kann ich mich ganz kurz fassen, denn viel Neues ☆
 ☆ habe ich nicht zu berichten, zumal die Archivräume im ☆
 ☆ Rathaus Altenbruch mit den Sitzungen des „Vereins ☆
 ☆ Schneidemühler Heimathaus“ mit ein Hauptpunkt der ☆
 ☆ Beratungen der Delegierten am 7./8. September in Cux ☆
 ☆ sein werden. ☆
 ☆ Fest steht schon heute, daß alles bis zum Bundestreffen ☆
 ☆ 1975 klar sein soll. Die Mittel für die Instandsetzung ☆
 ☆ sollen noch im Nachtragshaushalt 1974 eingesetzt werden, ☆
 ☆ und dann kann mit den Arbeiten begonnen werden. ☆
 ☆ Mit dem Dank an die treuen Spender für das Heimat- ☆
 ☆ haus verbinde ich die Gewißheit mehr und ausführlich ☆
 ☆ im nächsten HB berichten zu können. ☆
 ☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Jan Cux informiert:

In Millimeterarbeit bei ruhiger See wurde am 2.8. endlich durch die „Enak“, einen der größten Schwimmkräne der Welt, das Versorgungsteil, das untere Schaftstück für das Projekt Leuchtturm Großer Vogelsand in das Gründungsrohr eingesetzt.

In ihrem Schlauchboot machten nach Überquerung der Nordsee von Großbritannien 2 junge Engländer am 6.8. Zwischenstation, um nach Malmö weiterzufahren. Wie die Neue Cuxh. Ztg. meldet, hatten sie sogar Freude an dem stürmischen Wetter!

4 000 Besucher erlebten beim 2. Flugtag des Cuxhavener Vereins für Luftfahrt e.V. in Altenwalde ein akrobatisches Programm, dem der Wettergott an diesem Tage einen herrlichen Sommertag gewährte. Alle waren hellauf begeistert über die Darbietungen in luftiger Höhe und eins ist sicher: der 3. Flugtag in Cuxhaven findet auf jeden Fall statt.

Für die Kurgäste – die Schneidemühler halten auch in diesem Jahr wieder den Stamplatz an der Normaluhr in Döse, wo es schon manchen Besuch gab – gab es weitere interessante Veranstaltungen mit dem Treffen der Catcher aus aller Welt und dem Programm in der Kurparkhalle, in der am 12.8. der „Blaue Bock“ mit Heinz Schenk so viele Besucher anlockte, daß selbst alle Reservestühle nicht reichten.

Mit 21 Schuß Salut begrüßten Marinesoldaten am 15. August die auslaufende „Amerigo Vespucci“, das Segelschiff der italienischen Marine, das von einer Besuchsfahrt aus Hamburg kam.

Jutta Eberharding aus Friedberg bei Augsburg wurde zum 3. Male Deutsche Meisterin bei der „Internationale offene 4. Deutsche Wasserski-Meisterschaft an Seilbahnen“ am 17./18. 8. auf dem Ostesee, das rund 2 500 Besucher anzog. Der „Elbe-Wasserski-Klub Neuhaus (Oste)“ buchte als Veranstalter Dank und Anerkennung.

5 Tage weilte das Minensuchboot „Cuxhaven“ in seinem alten Heimathafen und der Patenstadt und festigte die traditionelle Bindung der Cuxhavener an ihre Minensucher, deren Hafen noch an die Flottille erinnert.

„Ideal für den Fährverkehr“ bezeichnet Lyn Thompson in einem Artikel der englischen Schiffsfahrtszeitschrift „Freigh Newes“ vom 2.8. mit der Überschrift „Is Cuxhaven the lost port?“ (Ist Cuxhaven der verlorene Hafen?) die Lage und Hafenanlage unserer Patenstadt und verweist darauf, daß durch den Umschlag in Cuxhaven eine Zeitersparnis von 8 – 10 Stunden möglich sei und daß Cuxhaven bisher ausschließlich als Fischereihafen bekannt sei. (Neue Cuxhavener Zeitung)

Mit 300 Mark Grundkapital wurde am 1. Juli 1895 in Wallers Hotel (jetzt Deutsches Haus) der Verein zur Hebung des Nordseebades Altenbruch gegründet. Bis 1914 mußten Damen und Herren noch zu verschiedenen Zeiten baden. (N. C.Z.)

Pennäler von 1939 bitte melden !

Im Juli-HB war ein Bericht vom Treffen der Sextaner des Jahrganges 1939 des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums abgedruckt. Um das nächstjährige Treffen vorbereiten zu können und notfalls einen größeren Kreis anzusprechen, bitten wir die folgenden ehemaligen Mitschüler um baldige Angabe ihrer Anschrift entweder an Hubertus Schmidt, 4134 Rheinberg, Droselweg 30 oder an Alois Lemke, 6051 Weiskirchen, Thüringer Str. 7:

Gesucht werden: Edgar Bley, Christian Guhde, Christian Funk, Günter Gängel, Winfried Mroz (USA?), Hans-Joachim Muth, Nottke, Orlikowski, Pohl (Polititzki), Franz Remer, Jürgen Senf, Hans Strauß, Schön und die später zur Klasse gestoßenen Heribert Albrecht, Wilberts, Engel, Kresel, Hartung und Krüger.



Treffen des Sextaner-Jahrgangs 1939

Von links: Dr. Hans-Otto Schmidtke (Tierarzt), Günther Bannhagel (Vertreter), Dr. Alois Bönning (Zahnarzt), Pater Ludwig-Maria Kathke SJ., Hans-Joachim Kriek (Bundesbahnbed.), Hans-Eugen Turowski (Lehrer), Hubertus Schmidt (Rektor), Alois Lemke (Bürgermeister), Prof. Dr. Hans-Georg Drescher, Wilfried Herrmann (Postbeamter), Bruno Blümke (Lehrer), vorn mitte: Christian Bürger (Buchhändler), Helmuth Schirmacher (Bankprokurist).

Schmunzelecke

„Angestellte, welche in der Dienststelle schläft und deutsch spricht für Ehepaar gesucht“. (Anzeige „Brasil-Post“, Sao Paulo.)

Neue Erinnerungsstücke für Schneidemühl-Archiv

Man ist immer wieder überrascht, was es noch an Erinnerungsstücken aus der Heimat gibt. So gab Hfd. Ilse Sievert (Berlin) in Cux nicht nur einen alten Schneidemühler Stadtplan, der noch aus der Zeit des 1. Weltkrieges stammen muß, ab, sondern auch einen Metallschuhanzieher mit dem Firmenschild (Wappenähnlich gestaltet) und der Schrift – alles noch gut lesbar durch Einstanzung – Albin Ockel-Schneidemühl-Kl. Kirchenstr. 5.

Nicht weniger überrascht war ich, als mein Kriegskamerad, der mich mit Gattin einige Tage in Schönkirchen besuchte und von mir weiter an die Kameraden Kurt Kröning (Jastrow) in Bielefeld und Gustav Rüger (Gattin auch aus Jastrow) in Dinslaken gereicht wurde, mir ein Taschenmesser, gut gepflegt und Aufdruck klar erhalten, mit „Rudolf & K. Kirstein – Schneidemühl“ zeigte, das er vom Schneidemühler Kameraden im 2. Weltkrieg geschenkt bekam. Es wechselte im Eintausch eines schöneren aus St. Blasien von Hfd. Anna Prellwitz, das ich dort für Enkel Malte erwarb und sicher nachbestellen kann, den Besitzer. Am Rande sei erwähnt, daß auch Hfd. Herbert Liermann (Schützenstr.) das Ehepaar einen Tag entführte und als weiterer Kamerad Hfd. Clemens Ksobiak (Düsseldorf) in Dinslaken am Wiedersehen nach 29 Jahren beteiligt war.

Ostverträge und Grundeigentum

Von Ministerialrat a. D. Dr. Joachim

Hfd. Ferd. Steves verdanken wir diesen Artikel aus der „Zeitschrift für den Lastenausgleich“ im April-Heft 1974. Wir können nur bestätigen, was er dazu schreibt. Er ist so interessant, daß sich sicher auch die meisten Leser unseres HB dafür interessieren werden.

Das Inkrafttreten der Ostverträge hatte für das zurückgelassene private deutsche Eigentum an Grund und Boden schwerwiegende Folgen. Mit dem Übergang der territorialen Souveränität auf Polen und die Sowjetunion ging es den bisherigen Besitzern verloren. Aus Eigentümern wurden „frühere“ Eigentümer. Ein grundlegender Unterschied. Bis in die jüngste Zeit stimmten Rechtsprechung und Rechtslehre fast ausnahmslos darin überein, daß die Unrechtsmaßnahmen der Ostblockmächte nach 1945 das Eigentum unberührt ließen. In ganz klarer Weise bringt dies Dahm zum Ausdruck: „Die deutschen Gerichte und die Gerichte anderer Staaten sind nicht gehalten, die Enteignungen deutschen Vermögens in Polen, der Tschechoslowakei und anderen osteuropäischen Staaten nach dem zweiten Weltkrieg als rechtswirksam zu behandeln. Die dort vorgenommenen Masseneinteignungen enthalten einen so großen Verstoß gegen das internationale Recht, daß sie keinesfalls anerkannt werden dürfen.“

Der Unrechtscharakter der meist gewaltsam vorgenommenen Vermögenskonfiskationen ergibt sich nicht allein aus der Art und Weise ihrer Durchführung, sondern auch aus der Tatsache, daß sie in Gebieten erfolgten, die nicht zum Hoheitsbereich der konfiszierenden Staaten gehörten. Daher konnten sie auch nicht nachträglich durch deren gesetzgebende Organe legalisiert werden. Die gesamte Enteignungsgesetzgebung, wie sie nach 1945 in den Oder-Neiße-Gebieten erfolgte, hatte bis in die jüngste Zeit hinein vor dem Völkerrecht keinen Bestand. Polen und die Sowjetunion besaßen in dem umstrittenen Territorium keine Gebietshoheit, das Land war ihnen nur zur Verwaltung übertragen worden. Masseneinteignungen der ansässigen Bevölkerung waren durch keinen Verwaltungszweck geboten. Es handelte sich um klare Verstöße gegen die Haager Landkriegsordnung. Enteignungen dürfen Staaten nur in ihrem eigenen Hoheitsbereich vornehmen. Nur hier sind sie souverän und können den Umfang ihrer Rechte selbst bestimmen. Erst mit dem Inkrafttreten der Ostverträge änderte sich die Lage. Jetzt erwarben Polen und die Sowjetunion in den Oder-Neiße-Gebieten die Territorialhoheit. Das Land wurde für die Bundesrepublik Ausland.

Der Regierung fiel es verständlicherweise schwer, dies offen der Bevölkerung gegenüber auszusprechen. Um die Ratifikation der Verträge nicht zu gefährden, vermied sie klare Stellungnahmen. Es hat sogar den Anschein, als ob selbst in kompetenten Kreisen keine Klarheit über den künftigen völkerrechtlichen Status Ostdeutschlands bestand. Liest man die Bundesratsprotokolle nach, so muß man feststellen, daß die maßgebenden Sprecher der Regierungskoalition an einem einzigen Tage, nämlich in der Sitzung vom 4. Februar 1972, sich in gänzlich verschiedener, ja sogar gegensätzlicher Weise zu diesem Punkte äußerten. Der Vertreter Hamburgs, Senator Dr. Heinsen, erklärte zum Warschauer Abkommen: „Der Vertrag enthält keine Gebietsabtretungen.“

Der Sprecher Hessens, Finanzminister Arndt, pflichtete ihm bei: „Eine Abtretung deutscher Staatsgebiete ist nicht vorgenommen worden.“ Abschwächend äußerte sich der Bevollmächtigte Nordrhein-Westfalens, Minister Dr. Posser: „Mit dem Warschauer Vertrag gibt die Bundesregierung ihren Rechtsstandpunkt auf, daß die Oder-Neiße-Gebiete weiterhin deutsche, von den Polen nur verwaltete Gebiete seien.“ Bundeskanzler Brandt, der bei dieser Gelegenheit ebenfalls das Wort ergriff, sagte: „Der Warschauer Vertrag schafft in Artikel I keine Grenzen, sondern die Bundesregierung erklärt darin, daß sie die polnische Westgrenze nicht mehr in Frage stellen

will.“ Der Wahrheit am nächsten kam Außenminister Scheel, wenn er in diesem Zusammenhang ausführte: „Die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie können nach Inkrafttreten des Warschauer Vertrages nicht mehr als Inland betrachtet werden.“ Dieser Standpunkt deckt sich mit der Auffassung des Bundesministers Ehmke, der kurz zuvor gesagt hatte: „... Königsberg, Breslau und Stettin und das schöne weite Land zwischen Oder, Neiße, Weichsel und Memel bleiben uns in Geschichte und Erinnerung als unvergeßlich deutsches Land. In Gegenwart und Zukunft aber gehören diese Gebiete zu Polen...“ (Fernsehinterview vom 6. Dezember 1970).

Eine objektive Auslegung des Warschauer Vertrages, frei von Wunschen und politischen Rücksichtnahmen, führt zu dem Ergebnis, daß er eindeutig eine Grenzenerkennung enthält, mit anderen Worten die Abtretung der Oder-Neiße-Gebiete an Polen. So ist er auch von der gesamten übrigen Staatenwelt verstanden worden. Wenn es in Artikel I heißt, daß die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik Polen übereinstimmend feststellen, daß die Oder-Neiße-Linie „die westliche Staatsgrenze“ Polens bildet, beide Staaten die Unverletzlichkeit dieser Grenze bekräftigen und ferner erklären, daß sie gegeneinander keine Gebietsansprüche haben und solche auch in Zukunft nicht erheben werden, so folgt daraus, daß die östlich der Grenze liegenden Gebiete für die Bundesrepublik Ausland geworden sind und fortan der Territorialhoheit Polens unterstehen.

Diese Auffassung wird auch durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Grundvertrag nicht erschüttert. Die Verfassungsrichter befassen sich hier nur mit dem Verhältnis BRD zur DDR, und stellen in diesem Zusammenhang ausdrücklich fest, daß „die Deutsche Demokratische Republik zu Deutschland gehört und im Verhältnis zur Bundesrepublik nicht als Ausland angesehen werden kann.“

Normalerweise ist der Übergang der Gebietshoheit auf ein anderes Land nach einem verlorenen Krieg für das dort belegene private Grundeigentum ohne Bedeutung. Es bleibt seinen bisherigen Eigentümern erhalten. Doch diese alt hergebrachte Völkerrechtsregel versagt in unserem Falle, und zwar aus folgenden Gründen:

1.) Bei den Gesprächen und Verhandlungen vor Abschluß des Vertrages waren der deutschen Seite die Vermögenskonfiskationen, ihre Rechtswidrigkeit und die Tatsache bekannt, daß Polen sie für rechtens hielt. Wenn dieses Problem nicht behandelt und der Vertrag später vorbehaltlos unterzeichnet wurde, so konnte Polen davon ausgehen, daß die von ihm gesetzten Rechtsakte deutscherseits als gültig vollzogen anerkannt werden.

Zwar hat die Bundesregierung später erklärt, sie habe bei den Verhandlungen unterstrichen, daß sie „durch den Abschluß des Vertrages die Vertreibung der deutschen Bevölkerung und die damit verbundenen Maßnahmen nicht als rechtmäßig anerkennt“, doch ist diese Erklärung nicht Vertragsinhalt geworden.

2.) Beim Übergang der Gebietshoheit nach Inkrafttreten des Vertrages war die polnische Enteignungsgesetzgebung bereits abgeschlossen. Polen sah keinen Anlaß, sie zu ändern. Dadurch wurde den ursprünglich rechtswidrigen, weil auf fremdem Territorium vorgenommenen, Enteignungen der Makel der Völkerrechtswidrigkeit genommen. Denn innerhalb seines Hoheitsbereichs bestimmt jeder Staat selbst die Rechtsordnung und kann daher auch die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden nach freiem Ermessen ordnen.

Die Erklärung der Bundesregierung, daß „durch den Abschluß des Vertrages niemandem Rechte verloren gehen, die ihm nach unseren geltenden Gesetzen zustehen“, beruht auf einem Rechtsirrtum. Die Eigentumsrechte an dem zurückgelassenen Grund und Boden richten sich jetzt nicht mehr nach den Gesetzen der Bundesregierung Deutschland, sondern nach denen Polens. Es gilt die *lex rei sitae*.

Es fragt sich nun, ob und inwieweit Organe der Bundesrepublik den Verlust des deutschen Eigentums verschuldet oder ihn mit verursacht haben.

Es ist die Meinung vertreten worden, daß das Ausklammern der Eigentumsfrage bei den vorbereitenden Gesprächen und Verhandlungen sowie die vorbehaltlose Unterzeichnung des Warschauer Vertrages den Verlust des Eigentums herbeigeführt haben. Die Enteignung sei also durch ein pflichtwidriges Unterlassen der deutschen Stellen erfolgt.

Dieser Auffassung kann nicht beigetreten werden. Jede Enteignung setzt ein hoheitliches Handeln, einen aktiven Eingriff, voraus. Bloßes Untätigbleiben staatlicher Organe kann zu keiner Enteignung führen. Doch sind derartige Eingriffe nicht auf die Exekutive beschränkt. Sie können auch durch Gesetz erfolgen (Art. 14 Abs. 3 GG). Typische Fälle hiervon sind die Zustimmungsgesetze zu völkerrechtlichen Verträgen. Die Enteignung erfolgt hier in dem oder durch den völkerrechtlichen Vertrag. Sein Inhalt wird durch das Zustimmungsgesetz innerstaatliches Recht. Enthält der Vertrag selbst Enteignungstatbestände, oder hat er wenn auch nur mittelbar durch sein Inkrafttreten voraussehbare enteignende Auswirkungen, wie z. B. den Verlust von Grundeigentum oder das Wirksamwerden vorausgegangener Vermögenskonfiskationen, so wird das Inkraftsetzen des Zustimmungsgesetzes zu einem Akt deutscher Staatsgewalt. In unserem Falle war das vom Bundestag beschlossene Zustimmungsgesetz Voraussetzung für das Inkrafttreten des Warschauer Vertrages. *Dieser hatte den Verlust der „Inlandsqualität“ der Oder-Neiße-Gebiete zur Folge, beendete die Verwaltungshoheit Polens, setzte an deren Stelle die Gebiets- und Rechtshoheit und führte so, letztlich zum Verlust des deutschen Grundeigentums.*

Die Regierung wird also in Zukunft nicht wie bisher etwaigen Entschädigungsansprüchen der Betroffenen nach Art. 14 GG damit begegnen können, daß die Enteignungen nicht von ihr vorgenommen worden seien, sondern von auswärtigen Mächten. Auf einer ganz anderen Ebene liegt die Frage nach dem Wert der Eigentumsrechte im Zeitpunkt ihres Verlustes bei Inkrafttreten des Vertrages.

Das Bundesverfassungsgericht hat in dem Beschluß vom 22. Mai 1972 über die Ablehnung der Anträge auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung auf Aussetzung der Ratifikation der Verträge eine wirtschaftliche Wertung durchblicken lassen. Die Richter deuteten Zweifel an, ob den Betroffenen überhaupt ein feststellbarer, wirtschaftlich meßbarer Vermögensschaden entstanden sei, da die Eigentumsrechte „faktisch nicht mehr ausgeübt werden konnten“. Wollte man aus dieser Tatsache rechtliche Folgen ziehen, so käme man zu dem *unerträglichen Ergebnis*, daß über den Bestand oder Verlust von Rechten sowie die Höhe ihres Wertes *das Ausmaß des Terrors entscheidet. Je brutaler er ist, und je intensiver die Eingriffe in das Eigentum sind, um so eher verlieren die Opfer Rechte und Vermögen.* In diesem Zusammenhang ist nicht nur der Wert des Eigentums an sich von Bedeutung, sondern auch das Gewicht der Surrogate, die an seine Stelle getreten sind. Es sind nämlich kraft Völkerrechts an die Stelle des verlorengegangenen Eigentums ersatzweise zweierlei Arten von Entschädigungsansprüchen getreten:

1. Ersatzforderungen der Betroffenen selbst,
2. Eigene Ansprüche der Bundesrepublik, weil sie durch die Verletzung der Rechte ihrer Bürger selbst getroffen wurde.

Die früher herrschende Auffassung, daß völkerrechtliche Normen nur Staaten binden, und nur sie aus ihnen Rechte herleiten und solche geltend machen können, hat in letzter Zeit eine gewisse Lockerung erfahren. Es hat sich zunehmend der Standpunkt durchgesetzt, daß der Heimatstaat, zum mindesten „prozeßstandlich“, die Ansprüche des einzelnen Geschädigten verfolgen kann. Vor allem hat auch die Bundesrepublik selbst Ansprüche von Einzelpersonen fremder Nationalität, die während der NS-Zeit geschädigt waren, anerkannt und erfüllt. Die Regierung beschloß 1951 vorbehaltlich einer späteren all-

gemeinen Wiedergutmachungsregelung, den Opfern medizinischer Versuche unmittelbar Entschädigungen zu zahlen. Die Fälle wurden über das Internationale Rote Kreuz abgewickelt. In der Zeit von 1961–1972 erhielten 1357 Polen Einzelentschädigungen in einer Gesamthöhe von insgesamt 40 Millionen DM. Erst am 10. 11. 1972 wurde ein förmliches Wiedergutmachungsabkommen mit dem polnischen Staat geschlossen.

Wenn es die Bundesregierung mit der diplomatischen Schutzpflicht den Vertriebenen gegenüber ernst nähme, wäre sie durchaus in der Lage, deren Ansprüche zu verfolgen.

Die Bundesregierung könnte auch heute noch wegen der Vermögenskonfiskationen eigene Ansprüche Polen gegenüber anmelden. Denn, da der Vertrag hierüber keinerlei Bestimmungen enthält, ist das Problem noch offen. Sie wird dies aber voraussichtlich nicht tun, wie aus ihrer Antwort vom 18. 12. 1973 auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Freiherr von Fircks, Dr. Czaja, Dr. Hupka usw. hervorgeht.

Die Bedenken des Bundesverfassungsgerichts im Hinblick auf den Wert des zurückgelassenen Eigentums bei Inkrafttreten der Verträge mögen eine gewisse Berechtigung haben. Keinesfalls wird man sie aber auf die Ersatzansprüche übertragen können. Denn insoweit handelt es sich um Forderungen, die das Völkerrecht durch langjährige Übung erarbeitet hat. Sie sind nicht einem Fetzen Papier gleichzusetzen. *Wenn die Bundesregierung sich weigert, Ansprüche, die ihr bzw. den Geschädigten vom Völkerrecht zuerkannt werden, geltend zu machen, so darf dies nicht zu Lasten der Betroffenen erfolgen.*

Wie es heute in Dyck aussieht

Wir kamen aus Deutsch Krone (Walcz) über Arnspolde (Gostonia) nach Dyck (Dzikowo). Rechts ist Abbau Sattler Moske's Gehöft nicht mehr vorhanden. Man konnte auch gar nicht sagen, wo es gestanden haben könnte, so eben war die Fläche (Ackerland). Am Friedhof machten wir Halt. Hier weidete eine Polin die Kuh; sie hatte einen kleinen Hund dabei. Um die Stimmung in Dyck in Bezug auf das Fotografieren zu erkunden, machten wir eine Aufnahme von ihrem Hund mit dem Friedhof als Hintergrund, auf dem rechts Polen beigesetzt sind; links war ein Grabstein – Maria Wiese, geborene Weckwerth, geb. 15. Juli 1886, gest. 1922 – vorhanden, den wir auch auf einem Bild haben. Den Friedhof, der mit einem Betonzaun umgeben war, konnte man gut übersehen. Von hier aus konnten wir links schon das Gut erkennen. Dort waren viele neue Stallungen, und ich meinte auch, von dort das Brennegebäude erkennen zu können. Die Scheune neben dem Kuhstall, in dem die Kühe der Arbeiter standen, war unten neu mit Wellblech umgeben. Das konnte ich alles gut von der Straße von Arnspolde sehen. Wo die Häuser Petrich und Maurer Tetzlaff standen, ist jetzt Ackerland. Bei Leo Polzin steht anstatt der alten Gebäude ein schöner Neubau. Da wir unseren Männern viel vom Lütterpfluß erzählt hatten, machten wir dort auch Halt. Von dort aus, weiter rechts, ist erst wieder der Stall von Helmut Paul zu sehen. Bei Rottenführer Arndt steht statt des alten Hauses etwas weiter zurück ein neues großes Haus. Alex Arndts Gehöft und ebenso die schönen großen Bäume sind weg. Auch die Häuser von Bezinski, Zimmel und Wellnitz stehen nicht mehr. Das Anwesen von Bäcker Deglar und von Bauer Zulsdorf sind noch wie zur alten Zeit. Gehlhars Haus ist zwar nicht mehr da, aber der Genossenschaftsschuppen steht noch. August Arndts Haus hat ein Flachdach bekommen. Alle Häuser, die noch vorhanden sind, waren bewohnt, auch das Gehöft von Otto Alfons. Von Otto Alfons bis Kluck sind keine alten Häuser oder Ställe mehr vorhanden.

Die Häuser von Hartwig und Kräger-Zybarth (das letzte zum Bahnhof) standen noch. Wir waren in beiden. Die Polen waren sehr nett. Dort ist eine alte Frau (Polin, 76 Jahre alt), die während des Krieges in der Nähe des Westwalls als Arbeiterin war. Sie sprach gut deutsch. In diesen Häusern waren neue Möbel, Wasserleitung, WC. Auf dem Hof standen zwei neue Mopeds (Neupreis: 5000 Zloty); ebenso hatte die Toch-

ter eine *elektrische Nähmaschine*. Am Bahnhofsgebäude, an das etwas angebaut ist, war der Name Dyck schwarz überstrichen. Eine Familie wohnt jetzt dort. Nun fangen wir links von Armsfelde an: Bauer Schwankes Gehöft steht nicht mehr, Albert Wieses Haus ist vorhanden oder neu aufgebaut. Die nicht genannten Häuser stehen nicht mehr. Nun kommt Butze. Dort ist ein neues, zweistöckiges Wohnhaus, etwas näher an das Grundstück Werdin heran, entstanden. Die alte Scheune an der Straße ist aber noch da. Das Haus Werdin und die Stallungen stehen jedoch nicht mehr. Der Schulhof ist höher geworden.

Schule, Kirche, Wolfram, Kienitz stehen nicht mehr. Die beiden *Gutshäuser*, wo früher Schleps und Repkes wohnten, sind erhalten. Um den Gutspark, gegenüber Mansolf, ist ein schöner Zaun. Auch das *Kriegerdenkmal* steht noch und ist mit einem Zaun umgeben. Vermißt habe ich den großen Stein am Kastanienbaum bei der Kirche gegenüber dem Kriegerdenkmal. Vielleicht habe ich in 2 Tagen auch nicht alles gesehen. Wenn jemand fragt, was er in Dyck soll, der irrt sich, wenn er glaubt, es sei nicht sehenswert. Wir haben es 2mal zum Bahnhof und 2mal nach Ruschendorf befahren und möchten im nächsten Jahr alles noch einmal ansehen.

Auf dem Schulgrundstück war ein Kiosk, der Landkarten, Bücher, Zeitungen, Anstecknadeln mit *Wappen von Deutsch Krone* verkaufte. Wir haben auch dort Bewohner angetroffen. Eine Polin fragte mich sogar: „Wo du gewohnt?“

Das Haus Albert Krüger und Klawitter steht noch. Auch Kropinske und Will, je 4 Familienhäuser, sind noch vorhanden. Links von Ruschendorf stehen die Häuser Paul Müller, Wellnitz, Komos; doch davor ein neues Haus. Das Haus von Dobberstein konnte ich nicht finden. Den Berg hinunter, bis Mansolfs Haus, steht ein ganz großes neues (früher Anton Zybarth) mit *vielen Fernsehantennen* und außerdem noch ein kleines mit zwei Eingängen, das Dach mit Wellblech gedeckt. Dort war auch ein Wasserhydrant vor dem Haus. Die Steingartenmauer, wo früher die Kühe der Gutsarbeiter zum Melken angebunden wurden, ist noch da.

Ich wollte mir noch den Rodelberg (Alter Friedhof) ansehen, konnte aber nicht hinkommen, weil die Straße dorthin nicht gut zu befahren war. Von der Straße sahen wir das Haus, in dem Kroll, Prieske, Emil Klatt gewohnt hatten. Es war allerdings etwas angebaut worden. Dahinter stand ein zweistöckiger Neubau. Das mit Dachpappe gedeckte Haus ist abgebrochen, aber der Stall war noch wie zur alten Zeit. Dort sahen wir mehrere Dorfbewohner – es war Sonnabendabend – aber wir hatten keine Zeit, uns mit ihnen zu unterhalten, da unsere Abreise begann. Die Feldscheune hinter Fine Rump war auch noch vorhanden. Dort, wo früher die Geschäfte standen, ist alles so eben, als ob dort nie etwas gestanden hätte. Da wir den Ruschendorfer Bahnhof kannten, haben wir nach der breiten Halsgrund gesucht. Sie war mit Bäumen bewachsen.

Auch sind wir die Gasse Mansolf, Zybarth, Schäler, Witte, Wegner, Wendland entlang gegangen. Ein Pole hat uns begleitet. Das Haus Leo Arndt, das etwas zurückstand, und die Scheune von Paul Zybarth stehen noch; auf dem Grundstück Wegner-Wendland ist ein neues zweistöckiges Haus errichtet, das von außen jedoch noch nicht verputzt war. An der Straße, gegenüber der Kirche, steht das Haus Wruck (Müller) noch. Die Burg Protz ist wieder aufgebaut worden, ebenso sind noch der Stall des Kirchenpächters Wagner, wie auch die Häuser Buske, Rohloff, Timm und Schmied Wegner vorhanden. Ab Lütterpohl, links zum Bahnhof, sind die Häuser Manthey, Max Wegner und Fran Wiese weg. Auf dem Grundstück Wiese steht ein Neubau und bei Bernhard Zybarth stand noch ein alter roter Stall. Sonst stehen dort keine früheren Wohnhäuser mehr.

Das Haus Paul Arndt, Schwester Regina und das kleine nächste Haus Lose waren nicht zerstört. Aus dem Haus Schwester Regina kam eine Frau mit Kinderwagen. Die Häuser Wagner, Badur und Hoffmann fehlen, nur das Haus Braun und

einige kleine Häuser gegenüber stehen noch. Auch die Häuser Pankratz, Jablonski sind weg, sogar der Weg dort durch war nicht mehr zu finden. Auf dem Grundstück Sonnenburg war ein kleiner Neubau. Die Häuser Ehle, Erdmann, Tischler Schmidt und Pietznar standen noch. Vom Grundstück Brieske ist nur noch die Scheune zu sehen. Auf dem Hof stand ein Trecker. Das Haus von Briefträger Schulz ist auch verändert. Haus Wruck ist nicht mehr da. Aus dem nächsten Haus hat man einen Stall gemacht. Auch das Kreuz gegenüber Hoffmann ist noch da. Ganz fremd ist Dyck nicht, aber es hat sich doch vieles verändert.

Wir waren in den Orten Mellentin, Eichfief, auf dem Rosengut und in Schneidemühl. In Lebehneke haben wir zu Mittag gegessen (sehr zu empfehlen). Anschließend sind wir noch nach Lubsdorf gefahren. Viele Häuser waren dort noch mit Stroh gedeckt.

— E. A. —

Über 100 beim „Kleinen Grenzmärkertreffen“ in Malente

Im „Hotel am Kellersee“ in Malente trafen sich am 11. August die Gruppen Hamburg, Kiel und Lübeck zu dem nun schon traditionellen „Kleinen Grenzmärkertreffen“, das auch in diesem Jahr mit über 100 Teilnehmern zu einem vollen Erfolg wurde, zumal Petrus ein Einsehen hatte und den Teilnehmern nach dem kühlen, regnerischen und stürmischen Wetter der Vortage einen einmaligen sonnigen Hochsommertag bescherte.

Diesmal schlugen die Hamburger, die mit dem Bus anreisten, um Nasenlänge die Kieler, die in Gemeinschaftsfahrt die Bundesbahn benutzten und gleich vom Bahnhof einen Spaziergang durch den Wald und das Wildparkfreigehege zum Treffpunkt machten, wo die Lübecker und Hamburger bereits im für 96 Personen gedeckten Saal des Mittagessens harreten. „Die letzten beißen die Hunde!“ wurde aber nicht tragisch genommen, weil die Räumlichkeit durch Unangemeldete nicht alle Besucher aufnehmen konnte. Für sie fand sich oben im Verandazimmer beim allgemeinen Mittagessen noch eine große Tischrunde.

Hfd. Saecker (Stade) begrüßte im Auftrag des Hamburger Verantwortlichen, Hfd. Georg Draheim, der in den USA weilte, die Grenzmärker und gab seiner Freude über den erwarteten starken Besuch Ausdruck. Dazu wies er auf die Hamburger Veranstaltungen am Tag der Heimat und die Ausstellung unseres Hfd. Gerhard Quade (Buxtehude) hin. Das Menü schmeckte allen ausgezeichnet und an allen Tischen gab es einen regen Gedankenaustausch, den man teilweise bis zum gemeinsamen Kaffeetisch ausdehnte oder das Gespräch beim Spaziergang am Kellersee fortsetzte; denn Malente ist nun einmal ein bekannt schönes Flecken der Erde der Holsteinischen Schweiz.

Viel zu schnell vergingen die Stunden, und gegen 19 Uhr begann der allgemeine Aufbruch zum Bus oder zum Bahnhof mit dem festen Vorsatz, das Treffen auch 1975 zu wiederholen.

80 Teilnehmer in Bad Rothenfelde

Die Heimatkreisgruppen Deutsch Krone, Schneidemühl und Schönlanke hatten für den 25.8. ihre Heimatfreunde zu einer Busfahrt nach Bad Rothenfelde eingeladen. Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt bei vollbesetztem Bus und bester Stimmung gen Westen.

Durch rührige Kontakte zu weiteren Heimatfreunden in Nah und Fern hatte sich gegen Mittag ein interessierter Personenkreis von etwa 80 Hfd. eingefunden. Sie waren nicht nur am Bau und den fortgeschrittenen Arbeiten des Deutsch Kroner Heimathauses interessiert, sondern es war auch das Zusammengehörigkeitsgefühl, mal wieder Freunde zu begrüßen.

Initiator des Hauses mit vielen Ideen, Max Piehl (Hamburg), unterrichtete uns am begonnenen Bau über Entwicklung und Fortgang des Objektes. Bei allen bekräftigte sich die Überzeugung, daß dies nach Fertigstellung ein gelungenes Gemeinschaftswerk der Heimatfreunde sein wird.

Der im HB angeregte Vorschlag der Hfd. Lydia Klatt, Bausteine des Hauses und damit für eine bestimmte Zeit ein Wohnrecht zu kaufen, fand auch am Sonntag an Ort und Stelle ein positives Echo. Es wurden von mehreren Hfd. Summen für Wohnzwecke angeboten und vorgemerkt.

Bad Rothenfelde ist für uns durch den Bau des Heimathauses in Zukunft ein noch interessanterer Ort geworden und wird noch mehr als bisher für unsere Heimatfreunde eine Reise wert sein.

—Paul Weiher

Rückschau

Langersehnte Urlaubszeit! — Ruhiges Dahingleiten im Zuge. — Heimatgedanken werden wach. — Nach langer Zeit möchte man altvertraute Plätze aufsuchen. Langjährig gesammelte Gedanken sind mit einem Male wieder greifbar nahe.

So ging es mir, als ich kürzlich nach dem Urlaub einen Wald — mit seinen Wegen und inzwischen darin eingebetteten Wohnsiedlungen meines jetzigen Wohnorts — aufsuchte. Hier war es nur Bequemlichkeit, die mich den langgehegten Spaziergang nicht ausführen ließ! —

Und den Weg zurück in die Heimat? — Sagt, was gibt es da für ein Hindernis? — Der verlorene Krieg! — ? — Unwillkürlich kommen liebe Menschen in Erinnerung, mit denen man hier ging. — — —

Von einer Höhe schaue ich auf ein liebliches Tal, darinnen ein Kirchlein steht — und wieder steigt der Weg an zu jenseitiger Höhe! — Große, dunkle Wälder überschatten deinen Weg. —

Auf meinen Urlaubsreisen fand ich es immer bestätigt, wenn ich Menschen plötzlich aus der näheren oder weiteren Heimat begegnete, daß es dann viel zu erzählen gab. Sie brauchen einen Moment der inneren Sammlung, als holten sie aufseufzend tief Luft, um sich ebenfalls der früheren Gemeinsamkeiten zu erinnern! — So ein Mitreisender, der inzwischen die „Welt“ kennenlernte. Er stammt aus Schlawe/Pommern. Er erzählte, er habe seinen Geburtsort in diesem Sommer besucht und — o Glück! — alles so wiedergefunden, wie er es als Kind verlassen hatte. Es sollte mal sein Hof werden. Die jetzt dort wohnenden Leute hätten ihn wie den eigenen Sohn aufgenommen — und sie verlebten schöne Stunden!

Ich weiß, daß es nicht allemal so ist, reine Wiedersehensfreude aufkommen zu lassen, weil sich inzwischen vieles geändert hat. Und die Menschen, die einem früher die Liebsten daheim waren, wohnen heute zum größten Teil weit voneinander entfernt! — Nur gelegentlich auf Flüchtlingstreffen und seltenen Besuchen, wie jetzt kürzlich per Abstecher bei meiner Schwester Hedwig, die in Rottweil/Schwarzwald wohnt, finden die Gedanken zurück und gehen ins Detail, so daß man verwundert dreinschaut über so gutes Erinnerungsvermögen. Gedanken, die weit bis auf die Zeit vor dem 1. Weltkrieg mit seiner Not zurückgehen — bis in die früheste Kindheit — brennen plötzlich unverrückbar in ihren Seelen! —

Ja, der Heimatgedanke ist kein leerer Wahn!

— Bruno Liebsch —

„Heimatgruß“ HB der Meseritzer

Nun gehört auch der „Heimatgruß“, „Für die früheren Bewohner des Kreises Meseritz, herausgegeben von Ernst Hoffmann, Postscheckkonto PA Dortmund 7 1870—468, Ernst Hoffmann, 4680 Wanne-Eickel, Antonstr. 11, (Ruf 7 17 96) — Erscheint nicht öffentlich, 4 x im Jahr, Preis 10,— DM für ein Jahr“, laut Kopfbild zu den HB's, die unsere Schneidemühler spätestens beim Bundestreffen 1975 in der Lesecke in den Archivräumen im Rathaus Altenbruch studieren können. Dazu gehören dann neben unserem HB, dem Ostpreußenblatt, der Pommerschen Zeitung noch die Ausgaben: „Posener Stimmen (Heimatblatt des Hilfskomitees der Glieder der Posener Evgli. Kirche) Lüneburg; „Bromberg“ (Zeitschrift der Bidegast-Vereinigung e.V., Bestellungen sind zu entrichten an Wilfried Samel, 6 Frankfurt 70; Redaktion Hans-Jürgen Grund, 4 Düsseldorf 1, Oberbilker Allee 57), erscheint 3 x im Jahr; „Der

Heimatbote — Mitteilungsblatt für die Glieder der ev. augsb. Kirche“ (Herausgeber Pastor Gerhard Richter, Kiel-Holtenau); „Johannesbote“, Rundbrief der Freien Prälatur Schneidemühl in der Grenzmark Posen—Westpreußen, natürlich auch der „Netzekreisbrief“, das „Mitteilungsblatt“ (Ortsverband Hamburg — Ortsverband Lübeck — der Heimatkreis Schlochau und Flatow), den „Kolmarer Heimatboten“ und diverse Zeitschriften.

Interessant ist, das Heimatkreis Meseritz bereits den 2. Band seines Heimatbuches in Arbeit hat, der zum Selbstkriptionspreis von 34,50 DM gegen Voreinzahlung bis 30. November 74 (Verkaufspreis später 44,— DM) bezogen werden kann. Der 1. Band ist vergriffen; doch erhielt ich ihn noch fast vollständig ungebunden in losen Blättern für unser Archiv. Dafür unserem Grenzmärker Ernst Hoffmann herzlichen Dank, der dazu berichtet: „Bis zuletzt in Schneidemühl war ja auch unser ehemaliger Kreisbaumeister Schmidtke und ist dort wohl gefallen, während unser Landrat v. Meikom ja der letzte Oberpräsident war.“

Historische Daten

Oberstud. Rat i.R. Ernst Zahnnow, Ehrenmitglied der PLM und Mitglied des Kulturbeirates, hat sich die Mühe gemacht, historische Daten von Pommern/Grenzmark aufzuzeichnen. So wurde vor 600 Jahren erstmals das Schloß des bekannten Bades Polzin erwähnt. Vor 350 Jahren wurde der Ort Hammerstein, wo sich der bekannte Truppenübungsplatz befand, von einem Stadtbrand heimgesucht.

250 Jahre ist es her, daß die ev. Kirche des damals noch auf polnischem Gebiet liegenden Ortes Hammer bei Schneidemühl zerstört wurde, worauf viele Einwohner nach Pommern auswanderten.

Vor 175 Jahren wurde das Deutsch Kroner Gymnasium (Hermann-Löns-Schule) erbaut und in Kl. Sabin die Kirche errichtet.

Am 3. Oktober 1824 wurde die ev. Kirche am Deutsch Kroner Schloßsee eingeweiht.

Am 17. September 1849, also vor 125 Jahren, wurde in Neu Lobitz der Politiker Frh. von Wagenheim geboren. Im gleichen Jahr erschien erstmals das „Flatower Wochenblatt“.

Vor 100 Jahren schloß der in Stolp (Pommern) geborene General Postmeister Heinrich von Stephan in der Schweiz den allgemeinen Postvereinsvertrag, dem später die Gründung des Weltpostvereins folgte.

75 Jahre ist es her, daß die Baugewerkschule in Stettin eröffnet wurde, die also wesentlich jünger war als die gleiche Anstalt in Deutsch Krone, die bekanntlich die älteste im deutschen Osten war. 1924, also vor 50 Jahren, erschien erstmals das „Schlopper Tageblatt“, dem das „Schlopper Wochenblatt“ vorausgegangen war und wozu dann auch das „Tützer Tageblatt“ kam.

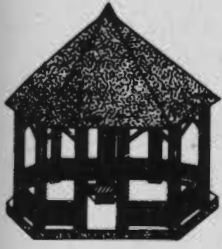
Einwohnerzahl des Landkreises Osnabrück

Der Landkreis Osnabrück hat durch die Gebietsreform nach dem Stand vom 31.12.73 bei einer Fläche von 2172,95 qkm 281 757 Einwohner. Auf den ehem. Landkreis Wittlage entfielen davon 28 880 Bewohner, wobei unsere Patengemeinde Bad Essen 11 700, Ostercappeln 7 217, Bohmte 9 692, Bad Iburg 7 961 und Bad Rothenfelde 5 058 Seelen zählten. Die größte Gemeinde des neuen Landkreises ist die Stadt Melle mit 41 784 vor Georgsmarienhütte mit 29 974 Seelen.

Bad Essen nur 1x Postleerung

Klaus Weißenborn glossiert zurecht die Sparmaßnahmen der Bundespost im „Wittlager Kreisblatt“ vom 12.6.74; denn nur noch einmal täglich werden um 17.45 Uhr in Bad Essen die Briefkästen geleert!

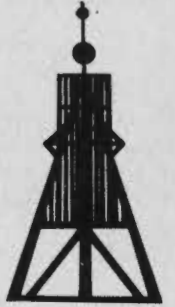
„Vielleicht kommt der Tag, da wir alle miteinander die Post nicht mehr abholen müssen, sondern auch selbst zum Postamt bringen. — Zu erhöhten Gebühren natürlich, versteht sich . . .“



Die
Jugend



unserer
Heimat



Liebe Jungen und Mädels!

Das Jugendlager Cuxhaven 1974 ist nun vorbei. Wir wollen es nochmal Revue passieren lassen, um denen, die diesmal nicht dabei sein konnten, einen Einblick zu geben und für die Teilnehmer das Erlebte nochmals in Gedanken nacherleben zu können.

Es waren herrliche, unbeschwerte Tage, die wir wohl nie vergessen werden. Ein noch nie dagewesenes umfangreiches Programm ließ die Urlaubstage viel zu schnell vergehen. Einige Jugendliche trennten sich nur ungern schon nach 2 Wochen, da der Schulbeginn bzw. der Beruf es nicht anders zuließ. Von den 17 Teilnehmern konnten 8 nur 2 Wochen, 9 Jugendliche 3 Wochen bleiben.

Anreisetag war Samstag, der 27.7. bis 15 Uhr! Vormittags waren die ersten Jugendlichen bereits im Haus „Zur Sahlenburg“ eingetroffen. Die letzten wurden um 16.52 Uhr am Hauptbahnhof abgeholt. Um 17 Uhr waren wir vollzählig. Die Anwesenden bekamen schon zu Mittag die erste Mahlzeit. Um 18 Uhr aßen wir alle gemeinsam Abendbrot. Mit uns wohnten noch über 60 Jugendliche aus Nordrhein-Westfalen zusammen, so daß das Haus mit knapp 90 Personen voll belegt war.

Ein großer Speiseraum und ein großer Tagesraum boten jedoch genügend Platz zum Einnehmen der Mahlzeiten und zur Durchführung vieler Gesellschaftsspiele.

Zu Beginn wurden wir in unsere Zimmer eingewiesen, wo wir recht bald Kontakt zu den anderen Jugendlichen fanden, die schon seit 2 Tagen hier wohnten. Nach dem Abendbrot unternahmen wir einen kleinen Stadtbummel und gingen früh zu Bett, da die Anreise und die Luftveränderung uns müde machten.

mit dem „kühlen Naß“ in diesem Jahr; denn das Wetter ließ bislang zu wünschen übrig.

Dienstagmorgen nahmen wir am Strand an einer Gymnastikstunde teil, die täglich außer sonntags von einer Gymnastiklehrerin durchgeführt wurde. Wie „durchtrainiert“ wir waren, erfuhren wir schon am ersten Tag. Muskelkater stellte sich ein, der einige Tage anhielt und nur langsam nachließ. Wir nahmen gelegentlich einige Male daran teil, um wenigstens während der Urlaubszeit etwas für unsere Gesundheit zu tun. Bewegungsmangel ist heute oft Ursache von Krankheiten.

Am Mittwoch befragten wir Urlauber, Einheimische und Verantwortliche der Stadt Cuxhaven, das zur Aufgabenstellung eines umfangreichen Geschicklichkeitsspieles gehörte und mit einem Siegerpreis bedacht wurde. Abends übten wir Volkstänze und sangen in gemütlicher Runde.

Donnerstag stand der Besuch der Marineflieger in Nordholz auf dem Programm, den Stadtjugendpfleger Arno Frank ermöglichte. Um 13.30 Uhr wurden wir mit einem Bus der Bundeswehr zum Fliegerhorst gefahren und von Kapitänleutnant Friedrichs offiziell begrüßt. Oberleutnant Lepa führte uns durch viele Einrichtungen, und gespannt verfolgten wir seine fachmännischen Erläuterungen. Die Besichtigung eines Seeaufklärers war für uns der Höhepunkt des Besuches. Die umfangreichen und komplizierten elektronischen Bordeinrichtungen hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Freitagmorgen stand wieder Frühgymnastik am Sahlenburger Strand auf dem Programm. Anschließend wurde gebadet und gesonnt. Nachmittags spielten wir Minigolf.



Die Schneidemühler Teilnehmer vorm „Haus Sahlenburg“, knieend Fr. Edda Hennig.



Strandleben der Jugend vorm Haus Sahlenburg

Am Sonntag, unserem ersten Urlaubstag, gingen wir gemeinsam in das beheizte Waldfreibad im Wernerwald. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, den die meisten für einen kurzen Kartengruß nutzten. Abends gingen die älteren Jugendlichen zum Feuerwehrball nach Duhnen, die kleineren machten Gesellschaftsspiele.

Montag badeten wir erstmals in der Nordsee. Das Wasser war recht erfrischend. Für manchen war es die erste Begegnung

Samstagvormittag tätigten wir ein paar Einkäufe in der Stadt. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, um persönliche Dinge erledigen zu können. Die älteren Jugendlichen tanzten abends bei Beatmusik in der Diskothek Störtebeker, bis es um 22 Uhr hieß „nach Hause gehen und schlafen“; denn pünktlich wurde die Herberge abgeschlossen. Somit haben wir schon eine volle Woche Jugendlager hinter uns.

Am Sonntag hieß es sehr früh aufstehen; denn wir wollten die Wattwanderung zur Insel Neuwerk machen. Da um 8.33 Uhr niedrigster Wasserstand war, mußten wir schon um 6.33 Uhr die Wanderung beginnen, um nach 10 km und 2 Stunden Fußmarsch die Insel zu erreichen. Die Wattwanderung wurde wie immer unter sachkundiger Leitung von unserem Cuxhave-

ner Stadtjugendpfleger Arno Frank durchgeführt. An der Wanderung nahmen auch französische Jugendliche teil, die im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustausches in Cuxhaven weilten, um ihre deutschen Sprachkenntnisse zu vertiefen. Wegen der Gezeiten Ebbe und Flut blieben wir den ganzen Tag auf der Insel und begannen unseren Rückmarsch um 19 Uhr, so daß wir gegen 21 Uhr wieder in Cuxhaven waren und nach dem späten Abendbrot zu Bett gingen, zumal unsere Füße ungewohnte Wattbodenverhältnisse ungern ertrugen, was sich in leichten Fußschmerzen äußerte. Mehrere kleine Wattwanderungen an den folgenden Tagen bestätigten die heilsame Wirkung dieses Naturwunders: Keine Fußschmerzen, sondern gute Durchblutung der Beine und warme Füße!

Montag fand der nächste große Ausflug statt, nämlich die Schiffsfahrt zur Insel Helgoland. Um 9.30 Uhr legten wir mit dem Passagierschiff „Alte Liebe“ an der „Alten Liebe“ ab. Die See war leicht unruhig, das Wetter wechselhaft, Windstärke 4–5. An Bord gab es viel Unterhaltung. Im Tiefdeck tanzten wir bei Beatmusik, während im Mitteldeck ein Musiker für Stimmung sorgte. Das Schaukeln des Schiffes brachte uns während des Tanzes so manchmal aus dem Takt, so daß wir den Rythmus verloren. Auf Helgoland schien wie immer die Sonne! Nach dem großen Einkaufsbummel und Besichtigung der grünen Insel legten wir um 17 Uhr von Helgoland ab und waren nach 2stündiger Fahrt wieder in Cuxhaven.

Am Dienstag schliefen wir alle etwas länger, da, entgegen der üblichen Zeit, statt um 8.30 Uhr erst um 9 Uhr gefrühstückt wurde. Um 14 Uhr fand dann die Prieltaufe am Strand statt. Es ist eine Volksbelustigung besonderer Art. Man kann viel darüber schreiben, aber erlebt haben muß man sie persönlich. Wer dabei war, wird noch heute schmunzeln und gern an dieses Erlebnis denken.

Mittwoch besichtigten wir das Pressehaus und waren Zeuge, wie eine Tageszeitung (Cuxhavener Presse) entsteht. Viele Details sind erforderlich, ehe eine Zeitung druckreif ist, für uns Laien sehr interessant. Ein Foto unseres Besuches fanden wir dann auch in der nächsten Ausgabe am darauffolgenden Tag. Jeder konnte sich selbst in der Zeitung wiedersehen und erhielt ein Exemplar.



Beim Empfang im „Haus der Jugend“ begrüßte Stadtrat Pauer die Jugend aus Schneidemühl und Frankreich. Die Aufnahme im Garten des Jugendheimes zeigt links unseren Heinz-Joachim Hennig und rechts Stadtrat Pauer neben der Leiterin der französischen Gruppe.

Donnerstag fuhren wir gemeinsam mit den französischen Jugendlichen mit einem gescharterten Bus nach Hamburg, wo wir eine Stadtrundfahrt, eine Hafentrundfahrt und einen Stadtbummel machten, während die kleineren Jugendlichen den Fischmarkt in Cuxhaven besichtigten.

Freitag fand das große Rätselturnier mit anschließender Preisverteilung statt. Auch die kleineren wurden für ihr ausgeprägtes Golfspiel mit Preisen belohnt. Lagerfeuer mit Bratwurstessen bei frohem Gesang umrahmten den Abend. Beim gemütlichen Beisammensein nahmen wir anschließend von den Jugendlichen Abschied, die nächsten Tag nach 2 Wochen unbeschwertem Urlaub heimfahren mußten. Viele frohe Stunden folgten in der dritten Woche.

Nach einem regnerischen Tag fand am Samstagabend die angekündigte Nachtwanderung statt. Alle waren begeistert. Wie sich nachher herausstellte, wurde daraus Angst; denn selbst die älteren Jungen und Mädchen waren von den Schreckgespenstern erregt. Zwei verkleidete Personen, ganz in weiß gehüllt, wurden auf einsamen Waldwegen postiert, die wir passieren mußten. Vor sich selbst Angst, verharnten die Gespenster ungeduldig an den Wegen, bis wir kurz nach Mitternacht dort vorbeikamen. Plötzlich erschienen in gebührender Entfernung vor uns Gestalten. Alle wollten was gesehen haben. Vor Schreck haben manche doppelt soviel Geister in verschiedenen Gewändern gesehen. Wir Gruppenleiter hatten unseren Spaß und wußten, daß sich die Jugendlichen irgendwie dafür revanchieren würden. Aber der Höhepunkt stand noch bevor, denn nachdem die Gemüter sich nur zögernd beruhigt hatten, hing plötzlich eine Person an einem Strick mitten über dem Weg. Erneute Angst machte sich breit. Mit Taschenlampen angestrahlt, erkannten die Kinder bald, daß es eine ausgestopfte Puppe war und alles nur ein Spuck. Es wurde jedoch gerätselt, wer diese Geister waren. Bis heute sind sich manche Kinder noch nicht einig, wer wohl die Geister verkörpert haben. Wir Gruppenleiter haben jedenfalls nichts verraten. Froh und erleichtert ging es nun heimwärts; denn der um 22 Uhr begonnene Nachtmarsch dauerte fast 3 Stunden. Auf den Zimmern wurde noch lange über dieses Erlebnis gesprochen, ehe der letzte einschlief.

Am Sonntag war herrliches Wetter, und wir waren den ganzen Tag am Strand. Abends um 20 Uhr fand im Haus ein Kostümball statt. Fantasiervolle und originelle Kostüme ohne großen finanziellen Aufwand sahen wir, von denen die besten prämiert wurden.

Am Montagvormittag machten wir eine Art Schnitzeljagd im Wernerwald, wo zusätzlich an verschiedenen Stellen Rätsel, sportliche Übungen und Geschicklichkeitsaufgaben zu lösen waren; die beste Gruppe wurde ausgezeichnet. Am Nachmittag sahen wir den Luxusdampfer „Jupiter“, der um 16 Uhr in Richtung Norwegen in See stach.

Dienstag wurde am Strand gefaulenzt, gesonnt und gebadet. – Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Vorbereitung des Abschiedsabends für unsere Jugendlichen aus Nordrhein-Westfalen. Bei Musik, Tanz, Limonade und leichter Bowle verbrachten wir gemeinsam einen fröhlichen Abend, an dem das sauberste Zimmer geehrt wurde und diejenigen Kinder einen Preis erhielten, die bisher kein Glück hatten, sodaß schließlich jeder mit einem Preis bedacht wurde. Besonderen Dank unseren jugendlichen Redakteuren, die alles Wesentliche in Wort und Bild festhielten und so eine Wandzeitung herausgaben, in der auch kritische Anmerkungen zu lesen waren. Bereitwillig fanden sich hierfür fünf Jugendliche zusammen. Leider alles Jugendliche der anderen Gruppen und niemand von der Schneidemühl/Deutsch Kroner Jugend!

Donnerstag verabschiedeten wir die Jugend aus Nordrhein-Westfalen, und am Freitag waren wir nur noch 9 Personen. Es war auf einmal sehr ruhig im Haus nach all den Tagen der Turbulenz; über 70 Personen fehlten plötzlich. Der Tag für uns am Wasser war sehr erholsam. Abends packten wir die Koffer und fuhren am Samstag nach Hause. Vorbei sind nun die schö-

nen Urlaubswochen in einer großen Gemeinschaft, wo man neben vielen Annehmlichkeiten auch mal für die gemeinsame Sache Küchendienst hatte, Betten selbst machen mußte und seine Wäsche wusch. Es bleiben die Erinnerungen, die Fotos und die Verbindungen!

Es grüßen Eure Edaa und Heinz-Joachim Hennig, Arno Frank und Aloys Manthey.

Bildrätsel für Jung und Alt

Liebe Heimatfreunde! In unserer Augustausgabe finden Sie auf der Jugendseite, Seite 11, drei Bilder aus unserer alten Heimat. Haben Sie einiges wiedererkannt? Nun, wenn nicht, will ich Ihnen ein wenig behilflich sein. Diesmal alles Bilder aus Schneidemühl.

Oberes Bild: Stellen Sie sich vor, Sie stehen in der Schmiedestraße mitten auf der Kreuzung. Wenn Sie von der Stadt kamen ging es weiter oben in Richtung Stadion und Sandsee links in die Heidestraße und rechts in die Schillerstraße. Wenn Sie links in die Heidestraße schauen, dann sehen Sie das Motiv des oberen Bildes. Es zeigt die Heidestraße heute. Hinten links fehlt das Haus, in dem die Familie Schimmel wohnte, die heute in 4 Düsseldorf-Oberbilk, Planetenstr., lebt. Herr Schimmel ist als Eisenbahnbeamter vor einigen Jahren verstorben. Mutter und Tochter Helga leben zusammen. – Hinten rechts wohnte Oberstudienrat Kremer in der Hermann Löns-Str. (X Moevishöhe). Geradeaus im Hintergrund die Lehmkaulen und die Moevishöhe, wo früher das Reichsschülerheim stand. Von den Lehmkaulen konnte man zum Eisenbahn-Ausbesserungswerk sehen.

Das mittlere Bild zeigt die Schillerstraße, die der Heidestraße gegenüber lag. An der linken Straßenseite steht nicht ein einziges Haus. Wir sehen auf dem Bild im Hintergrund das Seminargebäude an der Berlinerstraße und einzelne Häuser in der Langen Str., so frei ist die Sicht heute, viele große unbebaute Flächen, die durch die Kriegswirren entstanden sind. Der Eckkiosk steht ganz für sich allein.

Das untere Bild zeigt die Posenerstraße vom Standort der ehemaligen Marktkirche bis zur Zeughausstraße hinunter. Sie sehen, links und rechts neue Häuser und die Straße wesentlich verbreitert. Tack und Zeeck fehlen und die Provinzialbank Ecke Wilhelmstraße. Auf den Grundmauern des Café Busse, Ecke Wilhelmstraße, steht heute ein Speiserestaurant. Hinter der ehemaligen Provinzialbank auf der linken Straßenseite stehen die alten Häuser, einschließlich Haus Wieck Ecke Zeughausstraße. Die rechte Straßenseite der Posenerstraße ist völlig zerstört worden bis hinunter zur Ecke Zeughausstr./Bismarckstr., wo das Zentralhotel stand. Dort steht heute ein Bauzaun (siehe auch Beschreibung Bismarckstr. in bereits erschienenen Rätseln vorheriger Ausgaben).

Ihr Rätselfreund Adam macht nun erst mal Ferien und meldet sich mit neuen Fotos im nächsten HB wieder.

Bis dahin alles Gute!



Reisen in die Heimat – erlaubt, verboten!

Die „Reybuna Luda“ veröffentlicht in einem längeren Artikel in Anbetracht der Tatsache, daß immer mehr Reisegesellschaften Gruppenfahrten nach Polen anbieten und auch die Zahl der Einzelreisenden ständig wächst, die eine Unterkunft nachweisen können, die Einladung einer Bekannten vorlegen können oder als Campingreisende oder Jäger die Voraussetzung für ein Visum erfüllen, die gültigen Zoll- und Devisenbestimmungen. Wir entnehmen:

Westliche Währungsmittel können bei der Einreise in unbeschränkter Höhe mitgebracht werden, jedoch ist die Quote im eigenen Interesse des Reisenden in der Zollklärung anzugeben, da bei der Ausreise West-Währungen nur in der bei der Einreise angegebenen Höhe wieder ausgeführt werden dürfen. Ein Einwechseln von Auslandswährungen in polnische Zloty ist nur an „offiziellen Kassen“ bei den Grenzübergängen, in den Reisebüros, Hotels oder bei polnischen Banken gestattet. Hingegen dürfen ausländische Währungsmittel „ständig in Polen wohnhaften Personen in unbegrenzter Höhe überlassen werden“.

Strikt untersagt ist die Ein- und Ausfuhr polnischer Zahlungsmittel, die bei Vorhandensein „ohne Rücksicht auf Ort und Art ihres Erwerbs“ beschlagnahmt werden. Eine Rückeinwechslung von verbliebenen Zlotys in eine Westwährung wird nur vorgenommen, wenn der bei der Einreise vorgenommene Umtausch einer westlichen Valuta in Zloty belegt werden kann.

Zollfrei ein- und ausführen darf jeder Reisende Gegenstände des persönlichen Bedarfs sowie Lebensmittel „in einer Menge, die für die Reise- und Aufenthaltszeit“ in Polen erforderlich ist, wobei jedoch die zollfreie Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren auf insgesamt zwei Kilo beschränkt bleibt. Zollfrei ist hingegen die Ein- und Ausfuhr bis zu 250 Zigaretten oder Zigarren bzw. bis zu 50 Gramm Tabak. Bei der Ausreise aus Polen können Alkoholika in beliebigen Mengen zollfrei mitgenommen werden. Ausnahme bildet reiner Spiritus, der bei Ein- und Ausreise ohne Rücksicht auf die mitgeführte Menge verzollt wird.

Persönliches Eigentum vom Fotoapparat bis zur Perlenkette sollte bei der Einreise deklariert werden, um Schwierigkeiten bei der Ausreise zu vermeiden. Die deklarierten Gegenstände dürfen in Polen natürlich nicht verkauft werden.

Was Souvenirs anbelangt, ist ihre Ausfuhr gestattet, wenn sie einen polnischen Marktwert von 6000 Zloty nicht übersteigen. Zollfrei ausgeführt werden dürfen a) Souvenirs in einem Wert von maximal 2000 Zloty b) für Zloty erworbene Gegenstände, wenn die Zloty nachweislich durch Umtausch von Devisen erworben wurden und der Betrag die Hälfte der eingewechselten Gesamtsumme nicht übersteigt, c) gegen Devisen gekaufte Gegenstände, soweit sie in verkaufsberechtigten Geschäften, wie z. B. „Balton“ oder „Bank Pekao“, erworben worden sind. (Angebracht, sich Kaufbescheinigungen ausstellen zu lassen.)

Strikt verboten bleibt die Ausfuhr von Kunstgegenständen, von Kunstporzellan, Altdrucken oder Büchern, die vor dem 9. 5. 1945 herausgegeben worden sind. Bei Mitführung solcher Gegenstände ist in jedem Fall die Bescheinigung einer kompetenten Stelle erforderlich, wonach der mitgeführte und konkret bezeichnete Gegenstand dem Ausfuhrverbot nicht unterliegt.

„Ich rate allen, die sich zu einer Reise in die Heimat entschließen, nicht nur zwei oder drei Tage zu bleiben. Erst wenn man immer wieder und in aller Ruhe durch die Straßen geht, kommt die Vertrautheit zurück, und man entdeckt noch viele alte Winkel und Häuser, obwohl die Stadt zu 80 % zerstört war. Ich reiste mit dem Zug an und war sonst nur zu Fuß unterwegs. Mir hat es jedenfalls so gut gefallen, daß ich bestimmt wieder hinfahre.“

Zusammenfassend kann ich sagen, daß alle Polen, mit denen ich zu tun hatte, sehr höflich, freundlich und hilfsbereit waren.

Alle bemühten sich, meine Wünsche zu verstehen – beim Einkauf, beim Frisör, im Restaurant, am Bahnhof usw. Die meisten unterhielten sich sogar in deutscher Sprache mit mir. Ich konnte auch ungeniert fotografieren, hielt mich dabei allerdings genau an die Anweisungen, die mir in der Unterkunft und im Orbis-Büro gegeben wurden. Es ist ja wohl hinlänglich bekannt, daß in allen Ostblock-Ländern Flugplätze, Bahnhöfe, Brücken und Kasernen nicht aufgenommen werden dürfen. In Schneidemühl erstreckt sich dies Verbot auch auf das Regierungsgebäude (Polizeischule) und auf Weidmannsruh (militärisches Gebäude).“

Berichte einer Studienfahrt in die Heimat

Interessant ist, daß man sich auch in Schneidemühl heute noch mit alten Sportkameraden begegnen kann. So berichtet unser Hfd. Karlheinz Krey, daß sich dort Paul Beutler, Gerhard Stukowski und Kurt Wilke zufällig trafen.

Eine Grußkarte vom Stadtpark mit Blick auf die Stachnick-Büste kam diese Tage von einer Familie, die alle Bundestreffen besucht und deren Tochter lange Jahre zum Stamm des Jungendlagers der „Traumvilla“ gehörte. Daß der Besuch „durch Regen beeinträchtigt“ wurde, bedauern wir mit.



„Auch ich besuchte Schneidemühl in diesem Jahr, reiste mit dem Zug an und war sonst nur zu Fuß unterwegs“, berichtet eine andere Besucherin. „Zusammenfassend kann ich sagen, daß alle Polen, mit denen ich zu tun hatte, sehr höflich, freundlich und hilfsbereit waren. Alle bemühten sich, meine Wünsche zu verstehen – beim Einkauf, beim Friseur, im Restaurant, am Bahnhof, usw. Die meisten unterhielten sich sogar in deutscher Sprache mit mir. Ich konnte auch ungehindert fotografieren, hielt mich allerdings dabei genau an die Anweisungen, die mir in der Unterkunft und im Orbis-Büro gegeben wurden. Es ist ja wohl hinlänglich bekannt, daß in allen Ostblockländern Flugplätze, Bahnhöfe, Brücken und Kasernen nicht aufgenommen werden dürfen. In Schneidemühl erstreckt sich dieses Verbot auch auf das Regierungsgebäude (Polizeischule) und auf Weidmannsruh (militärisches Gebäude).“

Allen, die sich zu einer Reise in die Heimat entschließen, rate ich, nicht nur 2/3 Tage zu bleiben. Erst wenn man immer wieder und in aller Ruhe durch die Straßen geht, kommt die Vertrautheit zurück, und man entdeckt noch viele alte Winkel und Häuser, obwohl die Stadt zu 80% zerstört war.

Mir hat es jedenfalls so gut gefallen, daß ich bestimmt wieder hinfahre.“

„Leider haben wir uns nicht in Kiel gesehen; es klappte im ‚Kaiser Friedrich‘ nicht“, grüßt mit diesem Postkartenfoto vom Rathausplatz Deutsch, Krone unsere Familie E. (Dt. Krone in



Hamburg) und setzt fort: „Mit 2 Pkw und 6 Personen unserer Familie ging die Fahrt reibungslos unserer früheren Wirkungsstätte zu. Trotz kräftigen und öfteren Regenschauern sind wir in unserem Quartier, Hotel Widoc vom Orbisunternehmen, gut angekommen und fanden viel Auslandsjugend. Schneidemühl ist schon viel aufgebaut und Dt. Krone folgt auch.“

Heute in Deutsch Krone

„Die Fahrt führte an Magdeburg, Brandenburg, Berlin und Eberswalde vorbei zum Grenzübergang Kolbitzow bei Stettin, dann weiter über Stargard nach Deutsch Krone. In unserer Kreisstadt standen 3 Tage zur freien Verfügung. Das Sportzentrum gilt für Ruderer, Segler und Leichtathleten man auf der Stadtseepromenade beobachten konnte. Auf dem Gelände beim Buchwaldrestaurant sind die Sportanlagen durch Bootshäuser mit Stegen erweitert worden. Alles ist mit einem hohen Stacheldraht umgeben.“

Auf dem Klattenwerder ist keine Obstplantage mehr, auch das Ausflugsrestaurant Sonnenheim ist weg. Man hat in der Bucht an der Eisenbahnstrecke eine Erfrischungshalle mit Bootsanlage, Parkplatz und Zeltmöglichkeiten geschaffen. Zwischen Chaussee und Stadtsee sind bis Stranz jetzt Baulichkeiten zu sehen.

Zur Stadt selbst: Zwischen Bäckerei Haedtke und Kaufmann Croner ist ein großer Bauzaun. Die Gebäude „Brieses Hotel“ und Brose sind nicht mehr. An der Stelle des Judentempels ist eine Kaufhalle errichtet. Auf dem Markt stehen Bänke mit Blumenkästen. Bei Halb ist an der Ecke des Poetensteigs ein eingeschossiges Kaufzentrum erbaut, während die eigentliche Druckerei anscheinend umgebaut wird. Auch uns diente das Hotel Widoc auf dem Windmühlenberg als Unterkunft. Die Verpflegung war sehr reichlich. So gab es z.B. neben einer Belegplatte Quark und Konfituren und ein Stück gebratenen Aal. Auffallend war, daß es normalerweise nur Zimmer mit 3 Betten gab, was nur gegen Zuzahlung geändert werden konnte. In der Märk. Friedländer Str. ist das ehemals Semrau'sche Haus Nr. 16 noch erhalten, ebenso das Siegner'sche Wohnhaus (Tempelburger Str. 2). Bei der Durchfahrt in Sagemühl war festzustellen, daß die Sasse'sche Mühle und die Stallungen nicht mehr sind. Nur im Hintergrund lag noch ein kleiner Schuppen.“

Washington vorsichtig mit Ostkrediten

Die USA, die Polen früher sehr großzügig mit devisenfreien Getreidelieferungen bedacht haben, verfahren nun sehr vorsichtig bei der Gewährung von Krediten. Washington wird Warschau eine Anleihe von – nur – 2,7 Millionen Dollar gewähren, aber dieser Kredit ist keineswegs „ungebunden“, sondern soll der polnischen Regierung nur ermöglichen, bestellte Computer-Zusatzgeräte zu erwerben. Faktisch handelt es sich also um eine Vorfinanzierung mit Ratenzahlung in Form von Amortisation plus Zinsleistung.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 94 Jahre am 26.9. Fr. Auguste Drews geb. Fritz (Jastrow, Berlinerstr. 17), X 1136 Berlin-Friedrichsfelde, Rummelsburgerstr. 36.
- 92 Jahre am 2.10. Fr. Hedwig Aniolek geb. Adamschewski (Dt. Krone, Wilhelmshorst), 29 Oldenburg, Wehdestr. 15. — Am 12.10. Fr. Frieda Scharf geb. Schultz (Dt. Krone, Mk. Friedländerstr.), X 2711 Rastow, Kr. Schwerin.
- 90 Jahre am 27.8. Fr. Ella Krumm geb. Lüneberger (Dt. Krone, Schloßmühlenstr. 18), 516 Düren, Bonnerstr. 29. — Am 4.10. Fr. Hedwig Knauer geb. Hamann (Dt. Krone, Südbahnhofstr. 27), 283 Bassum, Hindenburgstr. 12. — Am 11.10. Ldm. August Braatz (Dt. Krone, Tempelburgerstr. 2), 599 Altena, Oberrahmede 88. — Am 15.10. Fr. Martha Jonitz geb. Mielke (Schrotz), 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4.
- 88 Jahre am 16.9. Fr. Elisabeth Jenz geb. Schwandt (Mk. Friedland), 7505 Ettlingen, Kehreckweg 10.
- 87 Jahre am 17.9. Fr. Anna Schulz geb. Wiese (Knakendorf), 52 Siegburg, Jakobstr. 41, bei Sohnfam. Hans.
- 85 Jahre am 21.9. Fr. Mathilde Knopf geb. Schulz (Zippnow), 46 Dortmund, Kreuzstr. 69, bei Tochter Lydia. — Am 5.10. Fr. Agnes Marienfeld geb. Klawunn (Rederitz), 43 Essen-Borbeck, Borbeckerstr. 60.
- 84 Jahre am 13.9. Ldm. Theodor Manthey (Briesenitz), 6301 Rodheim-Bieber über Gießen, Gießenerstr. 66. — Am 18.9. Fr. Marie Hartwig geb. Bublitz (Gollin), 425 Bottrop, Osterfelderstr. 121.
- 83 Jahre am 13.9. Ldm. Johann Streich (Rederitz), 5873 Ihmert ü. Hemer, bei Tochterfam. Erich/Hedwig Weiss. — Am 16.9. Ldm. Johannes Mahlke (Rederitz), 5509 Reinsfeld, Remusstr. 82. — Am 24.9. Ldm. Arthur Starck (Jagdhau), X 2031 Vanselow ü. Jarmen. — Am 5.10. Fr. Maria Dobberstein geb. Kachur (Rosenfelde), 5032 Efferen, Belerstr. 60. — Am 9.10. Fr. Erna Buske geb. Wolf (Alt Lobitz) 7791 Buchheim ü. Meßkirchen, bei Tochter Christa Schulz.
- 82 Jahre am 17.9. Ldm. Martin Mellenthin (Rederitz), 435 Recklinghausen, Hohestr. 52 (Altersheim). — Am 17.9. Fr. Martina Radke geb. Mellenthin (Rederitz), 4475 Sögel bei Osnabrück.
- 81 Jahre am 18.9. Ldm. Paul Jacobs (Schloppe), 2 Wedel, Rudolf Breitscheidstr. 7b. — Am 7.10. Fr. Marie Kaatz (Lebehne), 4962 Obernkirchen, Höheweg 31. — Am 9.10. Ldm. Willy Golz (Rederitz), 2350 Neumünster, Vicelinstr. 19. — Am 12.10. Fr. Lucia Rönspies geb. Rönspies (Zippnow), 5481 Bodendorf ü. Remagen, Hauptstr. 119. — Am 14.10. Fr. Hedwig Braun geb. Propp (Dt. Krone, Berlinerstr. 34), 24 Lübeck 1, Wendischestr. 57. — Am 16.10. Stadtkämmerer a.D. Hermann Bettin (Schloppe, Woldenberger Chaussee 4), 316 Lehrte, Arndtstr. 32.
- 80 Jahre am 19.9. Fr. Erna Gelch (Dt. Krone, Am Hornriff), X 1241 Eggersdorf, Kr. Strausberg. — Am 23.9. Fr. Käthe Zamzow geb. Fredrich (Schloppe), 2878 Wildeshausen-Delmenhorst, Nelkenstr. 14. — Am 2.10. Fr. Frieda Köppe (Tütz, Fischerstr. 2), X 2021 Grapzow, Kr. Altentreptow. — Am 2.10. Ldm. Willy Krüger (Mk. Friedland), 3257 Springe, Im Reite 6. — Am 4.10. Fr. Elisabeth Schulz geb. Silbermann (Schloppe), 51 Aachen, Hubertusstr. 28.
- 79 Jahre am 13.9. Ldm. Paul Sawatzki (Tütz, Dt. Kroner Str. 28), 23 Kiel, Fockstr. 18. — Am 23.9. Fr. Gertrud Raguse (Dt. Krone, Hindenburgstr.), 33 Braunschweig, Bolchentwete 3. — Am 2.10. Ldm. Martin Mielke (Knakendorf), 7072 Heubach, Steifenstr. 21. — Am 6.10. Fr. Emilie Jürs geb. Petersen (Dt. Krone, Buchwaldgaststätte), 2 Hamburg-Altona, Wohlersallee 27 I. — Am 10.10. Fr. Olga Brüning geb. Wachlin (Bethkenhammer), 3 Hannover-Linden, Ricklingerstr. 52.
- 78 Jahre am 4.9. Fr. Anna Grams geb. Hinz (Henkendorf), 2 Norderstedt 1, Alter Kirchweg 25a. — Am 16.9. Ldm. Heinrich Eggert (Dt. Krone, Kronenstr. 5), 1 Berlin 51, Residenzstr. 71 b. Schmidt. — Am 4.10. Fr. Marie Eichler (Dt. Krone, Königstr. 6), 314 Lüneburg, Am Kreideberg 17. — Am 6.10. Ldm. Clemens Kluck (Tütz), 353 Warburg, Landfurt 31. — Am 13.10. Fr. Käthe Labudde geb. Budack (Schloppe), X 2621 Rosenow/Warnow. — Am 16.10. Fr. Gertrud Budack (Schloppe, Birkenallee), X 202 Altentreptow, Stralsunder Str. 19.
- 77 Jahre am 4.9. Ldm. Friedrich Schulz (Tütz, Bahnhofstr. 65) 44 Münster, Cherusker Ring 50. — Am 19.9. Fr. Helene Graf geb. Rump (Tütz), 5206 Niederplies ü. Siegburg, Im Jesuitenhof 20. — Am 26.9. Lehrer a.D. Johannes Lange (Klausdorf), 575 Menden, Holzener Weg 16; die Ehefrau Hedwig geb. Rilinger wird am 23.10. 73 Jahre.
- 76 Jahre am 28.8. Fr. Helene v. Gostkowski geb. Loga (Tütz, Auguststr.), 31 Celle, Fuhrbergerstr. 95. — Am 25.9. Fr. Hedwig Kluck geb. Pfitzner (Arnsfelde-Bahnhof), 5471 Saffig ü. Andernach, Eckertstr. 10. — Am 10.10. Lehrer a.D. Gerhard Hentschel (Mk. Friedland), 2427 Malente/Gremsmühlen, Lindenallee 2d. — Am 10.10. Fr. Luzia Wadepohl (Lebehne), X 203 Demmin, Ernst Thälmannstr. 8, bei der jüngsten Tochter. — Am 11.10. Fr. Luise Mache geb. Vogler (Mk. Friedland), 53 Bonn-Buschdorf, Bahnhofstr. 82.
- 75 Jahre am 25.8. Ldm. Paul Sieg (Tütz, Am Tafelsee), 7809 Kollnau/Breisgau, Hauptstr. 83. — Am 7.10. Ldm. Gustav Buske (Dt. Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung 21), 2201 Kölln-Reisiek ü. Elmshorn. — Am 13.10. Fr. Hedwig Garske geb. Schulz (Tütz), 89 Augsburg, Paracelsustr. 6 II. — Am 20.10. Fr. Ruth Budack (Schloppe), X 2621 Rosenow-Warnow.
- 74 Jahre am 12.9. Ldm. Alfred Kuß (Zippnow), 46 Dortmund, Winterfeldstr. 2. — Am 24.9. Fr. Gertrud Blankenhagen (Tütz), 5907 Barbach/Sieg, Am Kalkofen 3, bei Tochter-Gisela Kasp. — Am 1.10. Ldm. Stefan Tonn (Lebehne), 7014 Kornwestheim, Achalmstr. 26. — Am 5.10. Ldm. August Krüger (Tütz, Hindenburgstr.), 287 Delmenhorst, Breslauerstr. 24a. — Am 14.10. Fr. Emma Manthey geb. Hindenburg (Dt. Krone, Posenerstr. 5), 2067 Reinfeld, Ahrensböckerstr. 6.
- 73 Jahre am 17.9. Fr. Anna Schulz (Schloppe), 852 Erlangen, Aufseßstr. 6, bei Sohn Gerd. — Am 27.9. Ldm. Leonhard Muth (Zippnow), 7958 Laupheim, Weldenstr. 29. — Am 6.10. Fr. Else Bläsing geb. Wenzel (Dt. Krone, Hindenburgstr.) 3221 Hoyershausen. — Am 11.10. Fr. Erika Hannemann geb. Budack (Schloppe, Birkenallee), X 202 Altentreptow, Stralsunderstr. 19. — Am 12.10. Fr. Hedwig Sydnog geb. Bigalke (Breitenstein), 2 Hamburg 71, Ilenkruut 13.
- 72 Jahre am 24.8. Fr. Irmgard Ristow geb. Berg (Mk. Friedland), 2306 Schönberg, Hermann Lönsweg 7. — Am 28.8. Fr. Marie Marx geb. Matter (Mk. Friedland), 404 Hilden, Schützenstr. 34. — Am 4.9. Fr. Anna Moeck geb. Wienke (Mk. Friedland), 2308 Preetz, Klosterstr. 4.
- 71 Jahre am 22.8. Fr. Anna Prodöhl geb. Flörke (Rose), 4 Düsseldorf, Langenfelderstr. 34; der Ehemann Joseph wird am 2.9. 73 Jahre. — Am 28.9. Ldm. Otto Deutschmann (Seegenfelde), 4933 Blomberg, Wesselweg 3. — Am 29.9. Ldm. Erich Vollmer (Dt. Krone, Heimstättenweg 5), 7505 Ettlingen, Theodor Heuss-Str. 17. — Am 30.9. Lehrer a.D. Clemens Kowallick (Ruschendorf), 42 Oberhausen-Sterkrade, Lindenstr. 220. — Am 1.10. Ldm. Willi Lawrenz (Mk. Friedland), 2141 Hagenah 22a ü. Bremervörde. — Am 6.10. Ldm. Paul Beerwald (Hasenberg), 3287 Springe, Zum Fahrenbring 3.

70 Jahre am 22.7. Ldm. Leo Freyer (Tütz, Hindenburgstr. 2), 493 Detmold, Horsche-Str. 77. — Am 3.9. Ldm. Franz

Möller (Stibbe), 2 Wedel/i.H., Am Rain 16. — Am 9.9. Ldm. Hans Roenspies (Zippnow), 469 Herne, Jobststr. 32.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 92 Jahre am 24.10. Reg. Verm. Rat Waldemar Küntzel (unser früherer Katasterdirektor), 1 Berlin 33, Am Hirschsprung 11, bei Tochterfam. Annegret Stahl.
- 90 Jahre am 7.10. Fr. Anna Malscheski geb. Plagens (Berliner Str. 103), 7581 Schwarzach, Ulmenstr. 30.
- 89 Jahre am 21.10. Hfd. Charlotte Boehm (Bismarckstr. 54), 69 Heidelberg 1, Zeppelinstr. 9, mit Schwester Elsa.
- 88 Jahre am 17.8. Fr. Johanna Neumann geb. Masche (Neue Bahnhofstr. 7), X 50 Erfurt, Hans-Sailer-Str. 32. — Am 26.9. Hfd. Alfred Weidt (Waldstr. 8), 4618 Kamen, Bahnhofstr. 14, Postfach 30. — Am 4.10. Hfd. Franz Wichrowski (Gartenstr. 61), 5208 Eitorf/Sieg, Markt 15, bei Tochter Hedwig.
- 87 Jahre am 23.10. Fr. Friedel Holtz geb. Weise (Blumenstr. 6 u. Berlin), 1 Berlin 37, Albacher Weg 16.
- 86 Jahre am 5.10. Hfd. Emil Baumann (Personenbahnhof), 35 Kassel-Herleshausen, Ahnatalstr. 164, Seniorenheim. — Am 6.10. Hfd. Bruno Heymann (Schneidemühl u. Küstrin), X 2861 Wendisch-Priborn/Mcklbg., Stuerschestr. 9. — Am 18.10. Handelsoberl. Margarethe Kronemeyer (Ackerstr. 3), X 238 Barth, Hunnenstr. 1. — Am 19.10. Fr. Ella Kirschbaum geb. Stoeck (Gartenstr. 37), 7897 Tiengen/Hochrhein, Fahrgasse 7, bei Schwiegertochter Hildegard.
- 85 Jahre am 4.10. Hfd. Eduard Müller (Am Sportplatz 7), 239 Flensburg, Düblerstr. 31; die Gattin Else geb. Friedrich wird am 26.10. 81 Jahre. — Am 12.10. Rektor i.R. Karl Boese (Schmiedestr. 68), 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 20.10. Fr. Marie Naß geb. Strysewski (Seydlitzstr. 13), 205 Hamburg-Tatenberg, Ochsenwerder Landstr. 124.
- 84 Jahre am 7.10. Hfd. Margarete Greiser (Zeughausstr. 20), 3 Hannover, Königsworther Str. 19. — Am 29.10. Fr. Anna Kaatz geb. Manske (Sedan 4 u. Eichberger 14), 5032 Hürth-Efferen, Orsbeckstr. 10.
- 83 Jahre am 26.10. Fr. Anna Ryback geb. Bohn (Ackerstr. 20) 4307 Kettwig/Ruhr, Gustavstr. 14. — Am 31.10. Vermess. Insp. Hugo Lüdtke (Ziegelstr. 45 u. Zoppot), 29 Oldenburg, Rigaer Weg 16; die Gattin Margarete geb. Rose wurde am 19.8. 77 Jahre. — Am 31.10. Hfd. Josef Pyrr (Rüster Allee 9 u. Schlosserstr. 6), X 35 Stendal, Tornauer Str. 62.
- 82 Jahre am 3.10. Fr. Martha Zimmermann geb. Schulz (Brauerstr. 6), 28 Bremen, Berliner Str. 23a. — Am 5.10. Fr. Elisabeth Dreier geb. Danckwardt (Milchstr. 4), 334 Wolfenbüttel, Breite Herzog-Str. 13. — Am 22.10. Fr. Friederike Kremer geb. Pieper (Herm. Löns-Str. 1), 207 Ahrensburg, Burgweg 7. — Am 22.10. Hfd. Erich Grimm (Rüster Allee 4), 31 Celle, Nordwall 1A. — Am 31.10. Fr. Mathilde Winter geb. Treylau (Bromberger 82), X 2903 Glöwen, Bahnhofstr. 52.
- 81 Jahre am 2.10. Fr. Emma Borchardt geb. Wellnitz (Steinauer Weg 10), 1 Berlin 41, Gritznerstr. 67. — Am 6.10. Hfd. Otto Engwer (Höhenweg 51), X 35 Stendal, Dahlemer Str. 10. — Am 11.10. Fr. Mila Mössner geb. Schmidt (Gr. Kirchen 21), 2217 Kellinghusen, Am Lande 2. — Am 13.10. Hfd. August Bertram (Lange Str. 34), X 27 Schwerin, Klara-Zetkin-Str. 50. — Am 16.10. Fr. Anna Pranke geb. Born (Dischauer 17), 316 Lehrte, Evesner Str. 11. — Am 17.10. Fr. Anna Jaster geb. Goldberg (Ackerstr. 8), 462 Castrop-Rauxel, Holzstr. 44.
- 80 Jahre am 9.10. Oberförster Alexander Schulze (Flurstr. 4), 31 Celle-Vorwerk, Meudonstr. 1. — Am 10.10. Hfd. Otto Stegmann (Seydlitzstr. 6), X 1802 Kirchmöser/Havel, Platz der Einheit 13; die Gattin Elise geb. Schmetzer wird am 26.10. 78 Jahre. — Am 12.10. Fr. Anna Turek geb. Kubik (Königstr. 46), 34 Göttingen, Allerstr. 2. — Am 16.10. Hfd. Otto Jäger (Wiseker Str. 3), 4459 Veldhausen, Krs. Bentheim, Carl v.d. Linde-Str. 22; die Gattin Helene geb. Manigel wird am 19.11. 74 Jahre. — Am 18.10. Elektromeister Paul Garske (Bromberger 47), X 233 Bergen/Rügen, Bahnhofstr. 30. — Am 21.10. Fr. Maria Herrmann geb. Stephan (Bromberger 29), X 285 Parchim, Hakenstr. 8, mit Tochter Gisela. — Am 31.10. Fr. Cäcilie Pasda geb. Nowak (Königsblicker 60), X 2355 Saßnitz/Rügen, Merkelstr. 7.
- 79 Jahre am 2.10. Fr. Alice Herrmann geb. Koebnick (Werstättenstr. 4), 534 Bad Honnef, Bergstr. 36, Fr. D.-Stift. — Am 9.10. Fr. Amalie Treder geb. Münchau (Gönnner Weg 4), 2 Hamburg 62, Heerwisch 26. — Am 13.10. Hfd. Georg Abraham (Bismarckstr. 8), 311 Uelzen, Lüneburger Str. 62. — Am 24.10. Fr. Martha Vanselow geb. Kietzmann (Breite Str. 24), 8 München-Karlsfeld, Falkenstr. 3. — Am 26.10. Hfd. Oskar Furchert (Baggenweg 10), 237 Büdelsdorf, Holterstr. 48.
- 78 Jahre am 1.10. Fr. Elisabeth Altenburg geb. Konitzer (Lange Str. 27), X 1802 Kirchmöser/Havel, Grenzstr. 67. — Am 2.10. Hfd. Walter Lechnitz (Gartenstr. 37), X 1803 Brandenburg-Plaue, Hans Baimler-Str. 11. — Am 6.10. Fr. Franziska Hasse geb. Prellwitz (Kurze Str. 5), 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274. — Am 8.10. Fr. Elfriede Lämmel geb. Czerwinski (Königsblicker 5/7), 586 Iserlohn, Märkische Str. 9. — Am 30.10. Fr. Margarethe Ahrendt geb. Bohm (Krojanker 34), 28 Bremen, Hermann-Entholt-Str. 1.
- 77 Jahre am 1.10. Fr. Hedwig Freyer geb. Klessa (Plöttker Str. 6), 64 920 Pila, Woj. Poznan, ul Olsztynska 5, Polen. — Am 9.10. Hfd. Franz Wagner (Sem. 15/18), 24 Lübeck 14, Bardowicker Weg 47. — Am 14.10. Fr. Frieda Abraham (Gastwirtschaft Sternplatz 1), 6368 Bad Vilbel, Berliner Str. 71. — Am 15.10. Fr. Clara Dröge geb. Franitz (Bergstr. 6), 854 Schwabach, Austr. 31. — Am 15.10. Hfd. Maria Buske (Ringstr. 23), 5 Köln 60, Weidenpescher Str. 4, mit Schwester Margarete Krüger. — Am 19.10. Fr. Hedwig Hinz geb. Hoffmann (Im Grunde 3), 7 Stuttgart-Botnang, Offenbachstr. 5, bei Tochter Irmgard. — Am 30.10. Hfd. Erich Manthei (Schlosserstr. 5), 4802 Halle/Westf., Hartmanns Kamp 41.
- 76 Jahre am 5.6. Fr. Martha Wiedebusch geb. Garschke (Jastrover Allee 34), 463 Bochum-Dahlhausen, Im Wolfsfeld 39. — Am 3.10. Fr. Margarete Apitz geb. Sawall (Gneisenaust. 11), 4 Düsseldorf, Germaniast. 18. — Am 3.10. Fr. Charlotte Hackbarth (Brauerstr. 19), 5302 Beuel, Rheinstr. 129. — Am 15.10. Hfd. Wilhelm Jahnke (Tucheler 38), 5603 Wulfrath, Rotdornweg 16. — Am 18.10. Fr. Marie Bertuleit geb. Petereit (Eichberger Str. 14 u. Memel), 2 Harksheide-Postert, Alter Kirchenweg 30b. — Am 20.10. Hfd. Wilhelm Hennig (Schutzpolizei u. Ostpr.), 28 Bremen, Admiralstr. 107. — Am 24.10. Fr. Hedwig Grohse geb. Wegner (Königstr. 60 u. Berlin), X 115 Berlin-Mahlsdorf-Süd, Bausdorfstr. 7. — Am 26.10. Fr. Käthe Dorsch geb. Herzer (Kl. Kirchenstr. u. Berlin), 6142 Bensheim-Auerbach, Darmstädter Str. 132. — Am 27.10. Fr. Olly Samlowfsky geb. Schulz (Friedrichstr. 24a), 532 Bad Godesberg, Mühlenstr. 22.
- 75 Jahre am 3.10. Fr. Ida Schmidt geb. Schmidt (Bromberger 91), X 8401 Niekritz üb. Riessa/Elbe, Gostewitzer Str. 3. — Am 27.10. Hfd. Paul Pikowski (Jägerstr. 12 u. Koschütz), 712 Bietigheim/Wttbg., Nairustr. 17.

74 Jahre am 3.10. Hfd. Paul Seecker (Eichberger 18 u. Königstr. 8), 61 Darmstadt, Hügelstr. 7; die Gattin Margarete geb. Pfefferkorn wurde am 10.9. 73 Jahre. — Am 10.10. Dr. Erich-Wilhelm Kandt (Mühlenstr. 12), 1 Berlin 19, Suarezstr. 60. — Am 12.10. Hfd. Valeska Koplin (Gartenstr. 3 u. Jastrow), 209 Winsen/Luhe, Kronsbruch 94, mit Bruder Konsistorialrat Leo Koplin. — Am 25.10. Hfd. Willi Patzer (Gartenstr. 14 u. Albrechtstr. 56), 1 Berlin 21, Feldzeugmeisterstr. 7. — Am 29.10. Hfd. Paul Dommach (Tucheler 18), 79 Ulm, Weinbergweg 298.

73 Jahre am 19.10. Fr. Martha Zenke geb. Jank (Waldstr. 9), 5249 Hamm, Schillerstr. 28. — Am 31.10. Hfd. August Bigalski (Sem 19/22), 297 Emden, Richardstr. 7.

72 Jahre am 10.10. Hfd. Fritz Thiede (Brauerstr. 95, Sem. 20/23), 49 Herford, Visionsstr. 9. — Am 23.10. Hfd. Willi Hamann (Martinstr. 19), 28 Bremen, Fesenfeld 33.

71 Jahre am 10.10. Hfd. Richard Dessau (Königstr. 42), 23 Kiel 1, Gerhardstr. 45. — Am 10.10. Hfd. Otto Wiese (Schrotzer Str. 9), X 24 Wismar, Bleicherweg 26. — Am 14.10. Hfd. Erich Hallmich (Sem. 21/24), 2 Hamburg 67, Heiderosenweg 17.

70 Jahre am 22.6. Fr. Erna Binger (Gartenstr. 44), X 2304 Tribsees/Stralsund, E.-Thälmannstr. 2c. — Am 2.10. Hfd. Paul Posehn (Albrechtstr. 10), 33 Braunschweig, Bienroder Weg 56. — Am 22.10. Fr. Elfriede Rossow geb. Radtke (Koehlmannstr. u. Berlin), 3341 Groß Stöckheim/Wolfenbüttel, Am Bache 2.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen:

Zur Goldenen Hochzeit am 11.10. Fam. Ernst Seidenberg u. Fr. Liesbeth geb. Woelke (Krojanker 13 u. Stettin), 2872 Hude, Lilienweg 7 üb. Heinrichstr.

Zum 40. Hochzeitstag am 4.6. Fam. Alexander Schulz u. Fr. Hertha geb. Binger (Flurstr. 4), 31 Celle-Vorwerk, Meudonstr. 1. — Am 28.6. Fam. Egon Engelke u. Fr. Margarete geb. Remwans (Königsblicker Str. 144), 5205 St. Augustin I, Bootsweg 16. — Am 13.10. Fam. Franz Kluck u. Fr. Maria geb. Krüger (Königsblicker Str. 64), 463 Bochum-Dahlhausen, Am Sattelgut 106. — Am 26.10. Fam. Aloys Schur u. Fr. Charlotte geb. Probul (Ringstr. 29 u. Königstr. 58), 66 Saarbrücken 2, Trierer Str. 56. — Am 30.10. Fam. Bruno Pipiorka u. Fr. Anna geb. Ringwelski (Bismarckstr.52), 563 Remscheid, Markt 10.

Zur Silberhochzeit am 20.8. Fam. ? Zimmermann u. Fr. Greta geb. Manke (Dt. Krone, Gottbrechtstr. 4a), 2057 Schwarzenbek, Danziger Str. 15. — Am 18.10. Fam. Hans Manthey u. Fr. Irmgard geb. Krüger (Dyck), 2 Hamburg-Lurup, Flurstr. 7.

Zur Grünen Hochzeit dem jüngsten Sohn von Hfd. Miezi Krüger geb. Kluck (Dt. Krone, Gottbrechtstr. 6a) Werner Krüger u. Fr. Heike geb. Paetz am 1.6. in 5405 Ochtendung, Im Oberpflug 5.

Aus dem Berufsleben

Lehrer Johannes Reiche, Sohn des Bäckermeisters Alfred R. (Dt.Kr.), 31 Celle, Neustadt 72, ist zur Bundesweherschule in Wichita Falls (Texas), USA, abgeordnet worden.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: (Garske, 4515 Bad Essen, Georgsweg 25) Johannes Manke (Dt. Kr., Hospitalstr. 1)2331 Friedland Nr. 30, Krs. Eckernförde. — Anni Henke geb. Heese (Dt.Kr.) X 154 Falkensee, Leninallee 92. — Bernhard Manke (Dt.Kr.) X 154 Falkensee, Bandelowstr.2. — Fritz Klatt (Dt. Kr., Friedrichstr.) 82 Rosenheim, Regerstr. 1. — Erika Klawitter geb. Loll (Lebehne) 428 Borken, Nordstr. 4. — Ilse Pfund geb. Briese (Lebehne) X 1295 Klosterfelde, Triftstr.. — Irmgard Neumann geb. Freek (Lebehne) 9170 Woodhall, Detroit 48 224, Mich., USA. — Paul Steinborn (Lebehne, Bäckerei

Klueß) X 213 Prenzlau, Brüssower Str. 33. — Elisabeth Bulitta geb. Uttecht (Lebehne) 77 Singen-Hohentwiel, Schmiedestr.6.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: (Strey, 2301 Schönkirchen, Postf.8) Buchhalterin Theresia Bauer (Hindenburgplatz 8) 4404 Telgte, Josefstr. 1. — Fam. Hermann Sehneke (Königsblick) 28 Bremen 44, Auf der Hoge 21. — Fleischermstr. Hans Gierke u. Fr. Luise geb. Zellmer, verw. Rex (Langhof u. Bismarckstr. 49) X 203 Demmin, Jahnstr. 4. — Fam. Ludwig Bredow u. Fr. Elisabeth geb. Haymann (Karlstr. 10) 45 Osnabrück, Lerchenstr. 109. — Hedwig Konitzer geb. Mundt (Schönlanker Str. 80) 422 Dinslaken, Buchenstr. 62 b. — Elisabeth Hintze geb. Zbilski (Jastrower Allee 41) 854 Schwabach, Limbacher Str. 42 F. — Bdb. Obersekr. Wilhelm Warsinski (Lange Str. 35) 4791 Elsen b. Paderborn, Ketteler Str. 20.

Terminkalender

- 22.9. Fulda, 10 Uhr, Prälaturtreffen „St. Bonifatius-Haus“ mit anschließender Begegnung.
- 28.9. Berlin, 16 Uhr, „Arminius Markthalle“. Grenzmarkertreffen
- 28.9. Hannover; 11 Uhr Restaurant „Gaststätte Leineschloß“, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 1, Treffen der Provinzialverwaltungen Schneidemühl/Posen.
- 4.10 München; 19 Uhr „HDO“, Grenzmarkertreffen.
- 18.10. Bielefeld; 19 Uhr „Gaststätte Thüringer Hof“, Rohrteichstr. 28, Grenzmarkertreffen.
- 26.10. Kiel; 18 Uhr „Haus der Heimat“, Wilhelminenstr. 47/48, Heimatabend der Grenzmarkgruppe mit Vortrag: „Die Insel Rügen“ u. Eisbeinessen.
- 26./27.10. Northeim; Jubiläumstreffen des Heimatkreises Schlochau, 20 Jahre Patenschaft.
- 2.11. Berlin; Haus „Deutschland“ (Haus der ostdeutschen Heimat), 1 Berlin 61, Stresemannstr. 90, Raum 208, Lichtbildervortrag über Schneidemühl.
- 8.11. München; 19 Uhr „HDO“, Grenzmarkertreffen.
- 9.11. Frankfurt; 19 Uhr „Haus Dornbusch“, Ecke Eschersheimer Landstr./Marbachweg, U-Bahnstation, Grenzmarkertreffen mit Heimatbesuchsberichten und Vortrag.

Die Grenzmarkgruppe Kiel lädt

zum Heimattreffen am 26. Oktober, 18 Uhr, ins „Haus der Heimat“, Wilhelminenstr. 47/49, mit Vortrag: „Die Insel Rügen“ und anschließendem Eisbeinessen.

Heimatkreistreffen Schlochau am 26./27.10.

Im Patenkreis Northeim begeht der Heimatkreis Schlochau am 26./27. Oktober sein Heimatkreistreffen noch in diesem Jahre, zu dem auch alle anderen Grenzmarkler herzlich willkommen sind.

Die Programmfolge beginnt am Sonnabend, 26.10., 14 Uhr mit einer Kreisrundfahrt; es folgen: 17.30 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal; 19.30 Uhr Heimatabend im großen Saal des Hotels „Deutsches Haus“.

Sonntag 8 Uhr Gottesdienst in der ev. und kath. Kirche; 11 Uhr „Festliche Stunde“ in der Aula der Kreisberufsschule und ab 15 Uhr Heimatbegegnung mit Unterhaltungskonzert im „Deutschen Haus“. — Anlaß des Treffens ist die 20 Jahre-Feier der Patenschaftsübernahme durch den Landkreis Northeim.

Gebt Erinnerungsstücke aus der Heimat rechtzeitig an das Heimatarchiv !

Suchwünsche beider Kreise

Vera Schulz, geb. 24.12.21, Tochter des Bäckermeisters Wilhelm Schulz (Crangen b. Groß Born, Krs. Neustettin), wird von Ilse Kern geb. Freek (Lebehneke) in 7519 Sulzfeld/Baden, Hauptstr. 142, gesucht.

Wer wohnte 1945 Königstr. 64 oder Nähe und kennt das Schicksal von Fr. Luise Freyer, geb. 10.1.82, die bei der Tochterfam. (Oberstudienrat Walter Seeger u. Fr. Ernestine mit Kleinkind Gert) zu Besuch weilte und allein dort zurückblieb, weil sie, als die Tochter den Säugling wegbrachte, nicht transportfähig war. Das geplante Nachholen der Mutter durch die Tochter am 21.1.45 war durch die Ereignisse nicht mehr möglich, und diese ist seitdem verschollen.

Gesucht wird vom Landeskriminalpolizeiamt Niedersachsen, Krim. Hauptkommissar Zimmeck (Aktenzeichen – 31.4. (SK-Z) – frühere Angehörige des Grenzwacht'Rgt. 12, das 1939 in oder bei Schneidemühl lag und von Oberstltm. Hey(i)ne (Freitod am 14.9.39 in Polen) befehligt wurde. Dem Rgt. gehörten auch die vermutlich inzwischen verstorbenen Majore Dahlhausen und Feige als Batl.-Kommandeure an. – Bei derselben Einheit hat auch ein Obltn. Jeske oder Jeschke gedient, der mit der Truppe am 8.9.39 nach Polen in Richtung Gnesen einmarschiert ist.

Im November 1939 soll ein Schneidemühler Beerdigungsinstitut 2 am 9. September 1939 in Kleedorf bei Klötzen von polnischen Freischärlern erschossene deutsche Soldaten im Beisein der Angehörigen exhumiert und nach dem Altreich übergeführt haben. Wer kann zur Einheit, den Offizieren und den Gefallenen bzw. zum Beerdigungsinstitut etwas sagen? Nachricht an Karteistelle Schneidemühl erbeten. (2301 Schönkirchen, Postfach 8).

Leo Szych (Schn., Am Sportplatz 13) gilt verschollen; Sohn Bruno, geb. 1921, soll im Westen sein, desgleichen Tochter Gisela, 2. Sohn ist gefallen und 2. Tochter ? unbekannt. Bruno Szych wird von Heinz Rach (Jahnstr. 22) gesucht.

DRK-Suchdienst

Unter den „Neu eingegangenen Suchanträgen“ steht in der Suchdienst Zeitung Nr. 8/74 vom Gren.-Rgt. 993: Misiak Horst, Soldat, geb. 4.9.1924 aus Neu-Lebehneke (Dez. 1944 letzte Nachricht).

Wußten Sie das ?

Polen-Deutsche, die Verwandtenbesuche in Westdeutschland machen und ihre Kinder mitnehmen wollen, müssen bei der Wojewodschafts-Paßbehörde neuerdings 50.000 Zlotys (etwa zwei Jahresgehälter des Durchschnittsverdienstes) Kautions hinterlegen. Außerdem muß sich der Ehepartner eidesstattlich verpflichten, nicht die Familien-Zusammenführung in Anspruch zu nehmen, falls die Urlauber nicht wieder zurückkehren sollten.

Wieder ging ein Sämann heim

Am 29. Juli 1974 verstarb in Düsseldorf-Unterrath, Irenenstraße 65, unser guter Landsmann Max Schmidt (Knakendorf), der kaum auf einem Heimattreffen fehlte, im Alter von 75 Jahren. Auf diesem seinem letzten Gang wurde er von ca. 80 Trauergästen, vorwiegend von vertriebenen Verwandten und Freunden, begleitet, ein wirklich bestes Zeichen innerer Verbundenheit noch nach 30 Vertreibungsjahren. So wurde Max Schmidts Wunsch nicht mehr erfüllt, mal in der ostdeutschen Heimaterde zu ruhen.

In Kankendorf war er Besitzer eines 33 ha großen Landwirtschaftsbetriebes, bestehend aus 25 ha Ackerland und 10 ha Wiesen. Bei diesem besonders günstigen Landbau-Grünland-Verhältnis wurde eine intensive Acker-Vieh-Wirtschaft betrieben. Dazu gehörte auch der Anbau von Saatkartoffeln. – Möge diesem treuen Sämann unser lieber Herrgott nun den ewigen Frieden schenken.

– Dr. Alois Gerth

Mit Oberstudiendirektor Paul Böttcher verließ uns einer der Getreuesten

Schneidemühls letzter Berufsschuldirektor, Oberstudiendirektor Paul Böttcher (Königstr. 19) verstarb am 11. August kurz nach seinem 75. Geburtstag, und mit ihm verloren wir Schneidemühler in dem gebürtigen Stettiner einen Mann, dessen Name für immer mit den Kriegsjahren verbunden bleiben wird. Er konnte noch im Kriege die neuerbaute Berufsschule in der Nähe des Landestheaters mit Leben erfüllen, erlebte aber auch selbst als Volkssturmmann die Kämpfe um Schneidemühl und den Weg in die Gefangenschaft ins Lager Posen.

Viele verdanken ihm die letzte Nachricht über das Schicksal des Vaters und Großvaters und vieler Angehörigen, und nicht zuletzt hinterließ er seine „Erlebnisse aus den Kampfjahren in der Heimat und Kriegsgefangenschaft“ als „Kriegsende 1945 in Schneidemühl“ in Versform der „Odyssee“, das uns die Patenstadt druckte.

„Ja, das war das End' vom Lied, Und ist nun – im Heimatland,
Einer nach dem andern schied, Doch Daheim – noch heute nicht
Drückt einander noch die Hand

Das sind die letzten Zeilen: „Hier beendet ich mein Gedicht.“, mit denen sich unser Hfd. Paul Böttcher, den wir fast bei jedem Pommerntreffen sprechen konnten und immer mit Rat und Tat zur Stelle war, wer ihn auch anschrieb, sich selbst ein Denkmal setzte. Wir werden ihn sehr vermissen. –str.–

Hellmut Gossing verstarb am 30.8.

An den Folgen eines Herzinfarkts verstarb am 30. August unser Hfd., der Staatssekretär a.D. Hellmut Gossing, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen. Am 16.4.1905 in Taulensee (Ostpreußen) geboren, absolvierte er das Gymnasium in Rastenburg und ging ins Bankfach. Bis zur Vertreibung war er Sparkassendirektor in Pommern und wohnte in Schneidemühl, Jastrower Allee 92.

Als Leiter eines Flüchtlingsamtes und später Referent im Bundesministerium für Vertriebene setzte er sich seit 1945 unermüdlich für seine Schicksalsgefährten ein. 1959 wurde Hfd. Gossing zum Staatssekretär im niedersächsischen Vertriebenenministerium ernannt. Er war Mitbegründer des Bundes der Vertriebenen in Land und Bund, seit 1950 Landesvorsitzender in Niedersachsen, später stellvertretender Bundesvorsitzender und von 1958–1962 Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, seitdem Mitglied des Bundespräsidiums.

Seit 1962 wirkte er auch im Verwaltungsrat der Lastenausgleichsbank, war Mitglied des Rundfunkrates des NDR und ab 1970 des Fernseh Rates beim ZDF. Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der OSMIPRESS-GmbH und Vorsitzender bzw. Vorstandsmitglied mehrerer den Vertriebenen nahestehenden Gesellschaften machte er sich um die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Vertriebenen wie auch um die Durchsetzung vieler Belange seiner Landsleute besonders verdient und wurde mit hohen Ehrungen bedacht, u.a. mit der Goldenen Ehrennadel des BdV ausgezeichnet.

Auch wenn Hellmut Gossing durch seine Überbelastung nicht in Cuxhaven einmal zu uns sprechen konnte, fühlte er sich immer mit den Schneidemühlern verbunden und war immer im Geiste unter uns – und das wird er auch in Zukunft bleiben.

Wilhelm Pietrasyk verstarb in Stendal

Wieder mußten wir am 9.8. von einem alten Sportkameraden Abschied nehmen, der in Stendal, Am Pulverturm 7, mit 73 Jahren verstarb. Gleich zweimal kam die Todesmeldung bei mir an. Er ist mit auf dem Foto im März 1971 vom „FC Viktoria e.V. Schneidemühl, gegr. 1916“, und Hfd. Leo Krüger (Hannover) würdigt den Toten: „W.P. war in den Kriegsjahren 1916–1918 in schwerer Zeit Ballwart des F.C. Viktoria und die elterliche Wohnung Dirschauer Str., in den Eisenbahnhäusern.“ Wie die Herthener ihren Julius Grabow und Fritz Stender, kannten die Viktorianer ihren Wilhelm Pietrasyk.

**Wir gedenken der Toten die
„Fern der Heimat“ starben.**

Bereits am 10.10.72 laut Postvermerk Hfd. Bernhard Prodhöl (Schn., Scharnhorststr. 12) in 219 Cuxhaven, Wernerstr. 88. — Im Dezember 73 Hfd. Helene Rutkowski (Schn., Theodor Körner-Str. 4) laut Mitteilung von Hfd. Bruno Muth (Dt. Krone) in 4781 Bennighausen. — Am 31.3. Fr. Erna Schlaak geb. Schmidt (Schn., Jahnstr. 18) mit 53 Jahren in X 1802 Kirchmöser/Havel, Nabitzstr. 2. — Am 26.4. Hfd. Albert Frank (Schn., Heidestr. 10) mit 82 Jahren in 8702 Veitshöchstheim/Würzburg, Würzburger Str. 45. — Am 25.5. Ldm. Alois Klantecki (Dt. Krone) in 5 Köln, Schillingstr. 22, im 78. Lebensjahr. — Am 25.7. Bauer Stefan Loga (Ruschendorf) mit 85 Jahren in X 2071 Kieve üb. Rövel. — Am 6.8. Fr. Franziska Salzwedel geb. Kluge (Lebehne) in 43 Essen, Heinrich-Sense-Weg 6, mit 76 Jahren.

Laut Postvermerk: Fr. Anna Golz geb. Meier (Mk. Friedland) in 44 Dülmen, Mühlenweg 38, mit 89 Jahren. — Ldm. Otto Klems (Bethkenhammer) in 695 Mosbach, Merianweg 11. — Fr. Frieda Wolf (Henkendorf) in 2303 Gettorf/Kiel, Mühlenstr. 13. — Hfd. Otto Meichler u. Fr. Hilda geb. Binkow (Schn., Jahnstr. 2) in X 25 Rostock, Patriotischer Weg 52, laut Meldung der früheren RB.-Kollegin Erna Merk (332 Salzgitter-Lebenstedt, Stahlstr. 81).

Wir haben sie herzlich geliebt. Nach schwerer Krankheit entschlief

Ingeborg Niedrig
geb. Jawinski

* 20.2.1923 + 24.8.1974

Die Heimat ist uns noch weiter entrückt.

In tiefer Trauer:
Dr. Kurt-Heinz Niedrig
Rüdiger Niedrig
Solveig Niedrig
Ww. Frida Jawinski geb. Arlt
Sieglinde Klose geb. Arlt
und Anverwandte

5427 Bad Ems, im August 1974, Schifflerweg 20
früher Schneidemühl, Oberförsterei Kleineheide u.
Borkendorfer Straße 8

Gott, dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante

Elfriede Kastrup
geb. Werth

* 8.12.1885 + 29.7.1974

nach einem segensreichen Leben heimzuholen in den
himmlischen Frieden.

In stiller Trauer:
Günter Kastrup
Erna Kastrup geb. Würfel
Fritz Kastrup
Käthe Kastrup geb. Meng
und Anverwandte

Dortmund und Bad Pyrmont — Hagen
Tewaaagstr. 11 Herlingsburgstr. 32
früher Dt. Krone, Gaswerk (Bülowstr./Heimstättenweg)

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 9. August
1974 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater und Schwager

Wilhelm Pietraszyk

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer, im Namen
aller Angehörigen
Maria Pietraszyk geb. Ksobiak

X 35 Stendal, Am Pulverturm 7
früher Schneidemühl-Bergenhurst, Drosselweg 18

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb
unerwartet unsere liebe

Frau Emma Tonn
geb. Schmidt

geb. 21. März 1901 gest. 2. August 1974

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Erwin Tonn und Familie

6 Frankfurt am Main 50, im August 1974
Auf der Lindenhöhe 21
früher Schneidemühl, Ringstr. 32

Hannover, den 15. August 1974
Jordanstraße 21

Meine liebe, treusorgende, stets hilfsbereite Frau, unsere
liebe Mutti, Schwiegermutter und gute Oma

Anneliese Wothe
geb. Pauli

geb. 19.6.1914 gest. 14.8.1974

hat nach längerem, schweren, tapfer ertragenem Leiden,
kurz nach Vollendung ihres 60. Geburtstages ihren Le-
bensweg beendet.

Ihr Leben war Liebe und Güte sowie stete Fürsorge für
die Ihren. Sie hatte nur Freunde, die sie nicht vergessen
werden.

Dies zeigen tiefbetrubt an:
Ernst Wothe
Günther Friedland und Frau Gisela geb. Wothe
Hans-Ulrich Wothe und Frau Erika geb. Mataré
sowie die Enkelkinder
Andrea, Martina, Marc-Oliver
und Manina

Die Beisetzung der Urne findet auf Wunsch der Verstor-
benen in Wedel/Holst. statt.
Früher: Schneidemühl, Güterbahnhofstr. 7

Mein lieber Mann

Leo Rudzinski

verstarb durch schweren Verkehrsunfall am 24.7.1974
im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer:
Martha Rudzinski geb. Radtke

4 Düsseldorf, Derendorfer Str. 30
früher Schneidemühl, Brückenstr. 6

Jesus lebt!
Mit ihm auch ich.

Am Sonntag, dem 11. August, starb plötzlich
und unerwartet mein lieber Mann, unser Vater,
Großvater, Urgroßvater, Schwager, Onkel und
Freund

Paul Böttcher

Oberstudiendirektor a.D.

drei Wochen nach Vollendung seines 75. Lebens-
jahres.

In der Gewißheit, daß wir im Leben und im
Sterben unserem Herrn und Heiland Jesus
Christus gehören, trauern wir um ihn:

Erna Böttcher geb. Barghorn
Kinder mit Familien
Verwandte und Freunde

5248 Wissen 2 (Sieg), Gartenstraße 6
früher Schneidemühl, Königstr. 19

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm
heute unseren lieben, herzenguten, treu-
sorgenden Vater und Opa, unseren Onkel
und Schwager

Paul Ladwig

nach schwerem, mit viel Geduld ertragenem
Leiden zu sich in die ewige Heimat.

Er starb, wohlversehen mit den Gnaden-
mitteln unserer heiligen Kirche, im 78.
Lebensjahre. Die irdische Heimat Deutsch
Krone hat er nicht vergessen können und
glaubte immer an eine Rückkehr.

In stiller Trauer:
Gisela Fischer geb. Ladwig
Hilmar Fischer
Gundula, Gabriela und Gerlind
als Enkelkinder
sowie alle Anverwandten

Lübeck, den 30. Juli 1974
Schönböckener Straße 74a

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen im
engsten Kreise statt.

31 Celle, An der Beeke 23,
den 21. August 1974

Plötzlich, für uns alle unfaßbar, entschlief heute meine
liebe Frau und gute Mutti, Tochter, Schwiegertochter,
Schwester und Schwägerin

Erika Boche

geb. Weyer

kurz nach Vollendung ihres 53. Lebensjahres.

In stiller Trauer
Werner Boche und Tochter Simone
zugleich im Namen aller Verwandten

früher Schneidemühl, Thorner Str. 1/3

Nach sehr schwerer, mit großer Geduld ertragener
Krankheit, ist am 30. Juli 1974 unsere liebe treue
Schwester, herzengute Schwägerin, Tante, Groß-
tante und Cousine

Elsbeth Varduhn

im 83. Lebensjahr für immer von uns gegangen.
Sie folgte unserer lieben Schwester Martha nach
sechs Monaten und unserem lieben Bruder Erwin
nach fünf Jahren in die Ewigkeit.

Wir trauern sehr um sie und werden ihrer stets
in Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Im Namen aller Angehörigen:
Katharina Gabriel geb. Varduhn
Willy Schümann und Frau
Margarethe geb. Varduhn
Karl Bufe und Frau
Hildegard geb. Varduhn
Valerie Varduhn geb. Müller

1 Berlin 62, Bozener Str. 18
früher Schneidemühl, Hindenburgplatz 4

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
kreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint
monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +,
Pfarrer A. Loerke †.

SCHRIFTLÉITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen Post-
fach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Stellvertretender Schriftleiter
Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/
2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schön-
kirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei **Bezieherkartei**: Alexander Braun, 3 Han-
nover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto**:
Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-
Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgers-
weg 12, Tel. 0511/325295. — Einzelnummern nachlieferbar.
Bezugspreis: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und
vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**.
Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger
Straße 68, Tel. 0431/ 725200.